

# Hessische Dorfkirchen

von Ernst Happel

Es war im Jahre 1427; damals lag Hessen in einem schweren Kampfe mit dem Kurfürstentum Mainz, dessen Erzbischof schon lange nicht mehr gut auf Hessen zu sprechen kam, und der Neffe des Erzbischofs, Graf Gottfried von Leiningen, stand selbst mit seinen Kriegern in Fritzlar. Da plötzlich erschien er hier im unteren Edertale, kurz vor der Ernte, und stampfte mit seinen 600 Reitern das Getreide nieder. Ein kleinerer Teil des Trupps, der es hauptsächlich wohl auf Viehraub abgesehen hatte, überschritt bei der Altenburg die Eder und trabte geradenwegs auf Harle zu. Aber schon hatte man vom Turme aus jenseits der Eder das Treiben der Mainzer gesehen und das Großvieh seit einigen Stunden gen Osten über den Wald getrieben. Auch die Schweine und Ziegen waren auf den festen, mit hohen Mauern umgebenen Kirchhof hinaufgetrieben. Trotzig wie eine Burg schauten seine Mauern herunter in das grüne Tal, und hinter ihnen erhob sich fest und wehrhaft der Bergfried dieser „Bauernburg“, der „Kirchturm von Harle“, aus dessen Schallöffnungen das Bum-bum der Glocken in das aufgeregte Dorf herunterklang. „Es stürmt, es stürmt“, rief alles und rannte keuchend den Kirchhügel empor. Da hörte man schon das Aufschreien der Gänse und Hühner, — die Tapferen hatten sich an die Arbeit begeben; ein Reiter jagte ganz in der Nähe einem versprengten Hammel nach und wollte soeben zum tödlichen Streiche ausholen. Das war auf dem Turme, wo die Hakenschilden aufgestellt waren, nicht unbemerkt geblieben, und Kurt Stieglitz, der frühere Haubenschläger, zielte ruhig, drückte bedächtig ab, und ein mark-

kräftigen Riß am Kinn beigebracht. Nun, ebenfalls blutend, entfernte sich der Wagemutige rasch nach hinten und gab jeden weiteren Versuch auf. Man kam also zu Verhandlungen; die Reiter zogen mit allen Pferden bis hinter die Eder zurück, und dann erst durften vier Mann den Verwundeten zurücktragen.

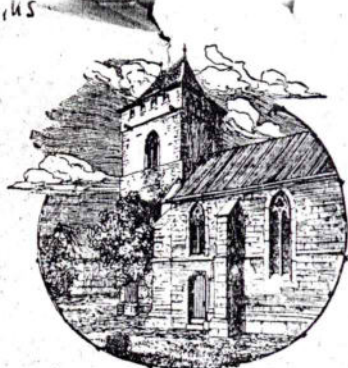
Fast ausnahmslos waren damals die Dorfkirchtürme mit den umliegenden Kirchhöfen zur Verteidigung eingerichtet, und zwischen den Türmen besteht eine auffallende Ähnlichkeit, so daß eine allgemeine Beschreibung auf die meisten zutrifft. Unten in dem quadratischen Turme ist ein festes Kreuzgewölbe eingespannt, damit der eingedrungene Feind aus dem unteren Raume des Turmes, der meistens als Vorhalle zur Kirche, in Niederzwehren jedoch als Altarabsis diente, nicht nach oben gelangen konnte. Der Weg zu den oberen Räumen des Turmes ging über eine schmale Wendeltreppe, die sich halb in der Mauer und halb in einer rundlichen Ausbuchtung befand; sie war leicht zu verammeln und leicht zu verteidigen. Im Dorfe Niederulsen liegt diese Treppe gestreckt in der nördlichen Mauerstärke, aber sie ist auch hier absichtlich schmal gehalten. Die Räume über dem Gewölbe waren nur durch Holzdecken geschieden und standen mit Leitern und einfachen Holztreppen in Verbindung. Oben aber zog sich, wie in Dagobertshausen, ein Schützenstand herum, oder es waren, wie das meist noch sichtbar ist, solche Stände in besonders ausgekrachten Ecktürmchen vorgesehen. Diese Anordnung ist am schönsten in Niederzwehren zu beobachten, wo zwischen den Kragsteinen der vier gemauerten Unterbauten dieser Ecktürme senkrechte Schießscharten (Maschikulis) ein Bestreichen des Turmssockels ermöglichten. Interessant sind die Schießöffnungen an den Ecktürmchen der Kirche zu Neuenbrunslar, sie sitzen einseitig aus der Mitte, damit der Schütze beim Laden usw. zur Seite treten und sich decken konnte.

Als echter Wehrturm zeigt sich der Kirchturm von Krumbach, der eine kreisrunde Grundform aufweist und somit dem Bergfried der Ritterburgen nahekommt. Er hat zwar zum Unterschied von diesen unten kein Verließ, sondern auch die schon vorstehend bezeichnete Halle mit Kreuzgewölbe. An den vier Ecktürmchen dieser Kirche sind zwischen der Holzkonstruktion nach unten gerichtete Schießscharten bzw. Schlitz angebracht, wie sie auch am neuen Druselturm in Kassel von unten aus sichtbar sind. Der Kirchhof in Krumbach ist umgeben von einer sehr hohen Mauer, die einstmals an ihrer Innenseite einen hölzernen Wehrgang trug.

Was die Lage von Kirchen dieser Art angeht, so hatten sie ausnahmslos ihren Standpunkt auf einem Hügel im Dorfe und sicherten sich somit eine höhere Festigkeit durch Anlehnung an Steilhänge nach einer oder mehreren Seiten.

Wenn nun auch von den Befestigungen der Friedhöfe weniger erhalten ist als von den Türmen, so lassen die alten Mauern mit Strebpfellern von oft riesiger Dicke keinen Zweifel über den einstigen Zweck bestehen, und hier wie da bestätigt eine Schlüsselbohrscharte, daß an diesen Plätzen nicht nur gebetet wurde, sondern daß hier auch die Hakenbüchse ein Wörtlein redete, wenn die Zeiten der Not es erforderten.

Betrachten wir uns die Kirche zu Dagobertshausen noch einmal genauer, so sehen wir, daß der westliche Teil der Kirchengewölbe fehlt und durch eine Holzdecke ersetzt wurde. Das ehemalige Gewölbe findet jedoch den Nachweis seiner Existenz im Vorhandensein der Strebpfeller, die noch tadellos erhalten auch auf unserem Bild sichtbar sind. Ohne Not und zwingenden Grund sind jedoch die Gewölbe, sonst eine hervorragende Zierde der Kirche, nicht beseitigt, sie sind wohl vielmehr einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen, für deren Eintritt einzelne Merkmale sprechen.



Sicherlich ist einst der Turm zu Brandschaden gekommen, denn über dem schon öfter zitierten Kreuzgewölbe zeigt das Sandsteinmaterial im Inneren kräftige Brandnarben, die weit hinaufreichen. Dabei mag der Turmhelm auf das Kirchendach gefallen sein und die darunter befindlichen Gewölbe zerschlagen haben, auch kann das Kirchendach selbst in Brand geraten sein; genug, für eine Zerstörung der Kirchengewölbe kann der nachweisbare Brand die Ursache gewesen sein; ob dieser aber durch einen Blitzschlag oder Flugfeuer entstanden ist, können wir nicht entscheiden. Höchstwahrscheinlich wird bei dem gedachten Nebenzweck unserer Kirchen eine kriegerische Aktion den Brandkern gelegt haben.

(Mit Abbildungen der Kirchen zu Niederzwehren und Dagobertshausen.)



erschütternder Donnerschlag durchdröhnte den Turm, so daß die Glocken einen Klang gaben und die Dorfbewohner entsetzt an dem Turme emporsehen. Eine weiße Rauchwolke quoll aus dem Eckerturm, und dann sah man von oben den Reiter am Boden liegen, indessen sein Pferd in wildem Hochgalopp davonsprengte. Er war einer von den reisigen Adligen des Erzbischofs, und seine Auslösung aus der Gefangenschaft, zumal wenn er in die Hände des Landgrafen gefallen wäre, hätte ein gutes Stück Geld kosten können. Da ließ sich einer die Häkchen seines Vorhelms lösen, legte diesen ab, um den Kopf besser bücken zu können und kroch, anfänglich durch eine Miste gedeckt, auf den Verwundeten los, um ihn dann schnell zurückzuziehen. Aber kaum zeigte sich der Reiter den Schützen auf dem Turme, als ein zweiter Schuß donnerte und die mehr als zollstarke Kugel nicht dem Reiter auf einem Basaltstein aufschlug. Zwar hatte die Kugel nicht direkt getroffen, aber ein Bleisplitter war abgeprallt und hatte dem einen

## KIRCHENKREIS MELSUNGEN *Sonntags-Abend* *7.9.52* 500-Jahrfeier der Dagobertshäuser Kirche

Im Jahre 1940 sollte eigentlich des Jahres gedacht werden, in dem die Kirche zu Dagobertshausen in ihrer jetzigen Gestalt erbaut wurde. Das war 1440. Aber schon etwa 250 Jahre vorher wird eine Kirche in Dagobertshausen urkundlich erwähnt. Im Jahre 1940 ließ sich dieses Jubiläum wegen des Krieges nicht feiern. Aber nun — nach mancherlei Erneuerungsarbeiten — ist es so weit. Am 21. September soll in besonderen Gottesdiensten der Dank und die Besinnung darüber zum Ausdruck kommen, daß an dieser Stelle schon vor Jahrhunderten Jesus Christus als der Herr angebetet und beklamt worden ist. An diesem Tag wird, so Gott will, Propst Geß im Gottesdienst am Morgen um 10 Uhr die Predigt halten, am Nachmittag um 15 Uhr spricht er noch einmal in der Gemeindefeier in der Kirche. Außerdem ist am Nachmittag ein geschichtlicher Rückblick vorgesehen, dazu ein Vortrag von Pfarrer E. Schnepel, Großalmerode, unter dem Leitgedanken: „Die Kirche Jesu Christi in dem Ablauf der Jahrhunderte“. Zum Morgen wie zum Nachmittag sind nicht nur die Gemeindeglieder des Kirchspiels Dagobertshausen, sondern auch Gäste aus der Nachbarschaft herzlich willkommen.

*Kern. Nachrichten 18.9.52*

## Dagobertshäuser Kirche 500 Jahre alt

Mit einer Feier begeht die Gemeinde am Sonntag den Erinnerungstag

Dagobertshausen (rg). Die 500-Jahrfeier ihrer Kirche begeht die Gemeinde Dagobertshausen am kommenden Sonntag. 1440 wurde die schöne gotische Kirche erbaut. Im 30jährigen Krieg wurde sie zum Teil sehr stark zerstört und später in alter Form wieder aufgebaut. Ihr Wehrturm mit einstmalig offenem Wehrgang und Schießscharten und die Wehrmauer erinnern heute noch an bewegte Zeiten.

Während der Chorraum eine hohe gotische Wölbung zeigt, mußte sich das Kirchenschiff beim Wiederaufbau wegen der fehlenden Mittel mit einer nicht stilechten Flachdecke begnügen. Die alten kunstvollen Kirchenfenster wurden von dem hessischen Landgrafen 1804 und 1826 für die Löwenburg in Wilhelmshöhe und das staatliche Baumagazin beschlagnahmt. Um die Gemeinde wieder wohlgesinnt zu stimmen, stiftete später eine Enkelin des Landgrafen Wilhelm II. die Kirchenorgel.

Durch den Krieg konnte die 500-Jahrfeier 1940 nicht begangen werden. Inzwi-

schen wurden die innere und äußere Renovierung sowie die Turmerneuerung vollendet, an der sich das Landeskirchenamt, der Landeskonservator und durch Aufbringung von Spenden die kirchliche und politische Gemeinde beteiligten. Bei der Renovierung kamen zwei zugemauerte Nischen aus dem 30jährigen Krieg zum Vorschein, deren eine die Inschrift „anno domini 1668“ trägt.

Den Festgottesdienst am Sonntag wird Propst Geß (Eschwege) um 10 Uhr halten. Um 15 Uhr sprechen in der Kirche Lehrer Strober (Körle), Pfarrer E. Schnepel (Großalmerode) und Propst Geß.

Dagobertshausen. Um Kirche und Jugendheim. Anlässlich ihrer 500 Jahrfeier im Herbst hat die Gemeinde ihr altes Gotteshaus mit dem viereckigen Wehrturm instandgesetzt. Propst Geß, Eschwege, wird an der Jubiläumsfeier teilnehmen. — Der Leiter des evangelischen Jugendheimes, Kreisjugendpfarrer Schnepel, hat mit Mitteln des Bundesjugendplanes das hiesige Jugendheim erweitert. Durch Um- und Ausbau wurde das Heim besonders mit hygienischen Einrichtungen versehen. *Moh. Tagebl. 7.9.52*

Dieser Tag der Erinnerung an viel Treue Gottes hätte nach dem Kalender schon im Jahre 1940 gefeiert werden müssen. Aber durch die mancherlei Zeitumstände war das einfach unmöglich. Nun soll — so Gott will — am 21. September das Verfallene nachgeholt werden.

Im Jahre 1440 haben sich die Bewohner von Dagobertshausen eine neue Kirche gebaut. Es war dies nicht die erste Kirche in Dagobertshausen. Urkundlich wird eine Kirche hier schon im Jahre 1194 erwähnt. Die Sage geht noch mehr als 750 Jahre zurück. Ein Frankenkönig Dagobert I. soll hier in der Nähe die vom Osten vordringenden Wenden geschlagen haben. Als Dank habe er dann eine Kapelle errichtet, um die sich die Ortschaft Dagobertshausen — nach seinem Namen — bildete. Gest steht, daß der Ort schon 1105 im Zusammenhang mit dem Kloster Hersfeld genannt wird.

Die Kirche, die im Jahre 1440 erbaut wurde und die nun über 500 Jahre der Gemeinde dient, zeigt etwas von dem damaligen Wohlstand im Dorf. Von Hersfeld kamen baufähige Mönche, dem Dagobertshausen gehörte kirchlich zum Kloster Hersfeld. Man wollte aber nicht nur eine schöne große Kirche im gotischen Stil, sondern man dachte auch an ernste Zeiten der Gefahr. Darum errichtete der große Turm, den man richtig als Wehrturm errichtete. Eine schmale Wendeltreppe führt nur bis zum ersten Turmablaß. Sie ist so schmal, daß sie gut von einem Mann verteidigt werden kann. Dann geht es nach oben im Turm mit Leitern aufwärts, die man notfalls nachziehen und damit dem Feind den Zugang versperrten konnte. Auch ein unverschieblicher Gang führte von der Kirche unter der weiten Umfassungsmauer des Kirchhofes ins Freie. Hinter der Mauer bargen sich die Leute mit ihrem Vieh, wenn der Feind heranrückte. So war die Kirche recht deutlich auch äußerlich ihre Schutzstätte.

Bis dann der Dreißigjährige Krieg kam. Im Jahre 1636 belagerten Kroaten Stadt und Burg zu Homberg. Als Homberg erobert war, machte sich der ganze Heerhaufe nach Norden auf. Dieser großen Macht waren die Dagobertshäuser nicht gewachsen. Einige konnten sich rechtzeitig in den Wäldern mit etwas Vieh verbergen, nur ganz wenige entkamen aus dem Kampf, die meisten wurden um die Kirche niedergemacht mit den Frauen und Kindern. Brandkugeln hatten das Kirchendach angezündet, Mörderer holten die Glocken vom Turm, andere holten sich die wertvollen Orgelpfeifen, die letzten Häuser, die noch standen, wurden angezündet und jeder Gegenstand, der einen Wert hatte, mitgenommen. Damit zog Armut in Dagobertshausen ein, und erst vor reichlich 100 Jahren hat sich das etwas geändert.

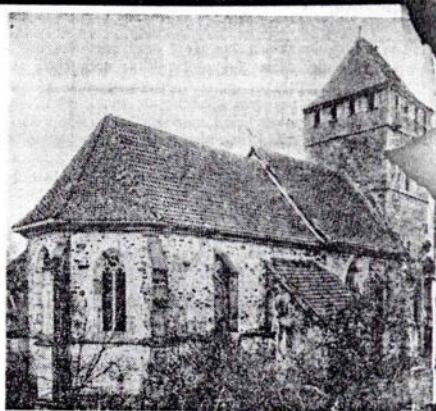
Zunächst bauten sich die Bewohner Hütten tief drinnen im Wald. Aber im Herbst erstanden die ersten bescheidenen Häuser. Man lehnte sie an die Mauer um den Kirchhof an — froh, an einer Stelle schon ein festes Mauerwerk zu haben. Auch heute noch sehen wir, daß manche Häuser wie damals die ersten nach dem Dreißigjährigen Krieg genau auf die Kirchhofsmauer gebaut sind. Die ganze Dorfgemeinschaft siedelte sich dicht um die Kirche an, so dicht, daß heute mancher Kummer hat, weil gar kein Platz mehr um sein Haus ist.

Aber eine Orgel und Glocken für die Kirche konnte man damals noch nicht wieder anschaffen. Man war sicher froh, als nach Beendigung des Krieges die Kirche wieder einigermaßen hergestellt war. Auf das gewölbte hohe gotische Dach mußte man verzichten. Eine einfache Baldachendecke wurde über den westlichen abgebrannten Teil der Kirche gelagt. Heute noch sieht man die Steinansätze von dem früheren hohen Dach am Turm. Einige kleine Steinfiguren, die wohl vor dem Brande als Ansätze für die Gesteinsrippen des Gewölbes zur Verzierung dienten, sind

an anderen Stellen einfach eingemauert worden. So sind in der Kirche doch einige alte Kostbarkeiten erhalten geblieben. Zu ihnen gehören auch das Sakramentshäuschen mit der Kreuzigungsgruppe und die beiden alten Türchen an der gegenüberliegenden Kirchenwand, die erst bei der Erneuerung der Kirche wieder entdeckt wurden. Die eine diente vielleicht als Buchablage, die andere, um das Wasser, das zeichenhaft die Reinigung im Gottesdienst andeutete (vor der Reformation), auszugießen. Im Jahre 1755 wurde die sogenannte „Baedglocke“ (Betglocke) angeschafft, aber erst im Jahre 1841 die jetzige Orgel, 200 Jahre lang die Gemeinde ohne Orgel! Was muß da kräftig und sicher gesungen worden sein!

Das Innere der Kirche hat wohl in den letzten hundert Jahren manchmal sein Gewand verändert. Kurz vor der Jahrhundertwende erhielt auch der Altarraum seine heutige Gestalt. Der alte Pfarrsitz wurde unter Leitung von Pfarrer Adam entfernt und die Kanzel aus der Mitte an die Seitenwand gestellt. Die jetzige Erneuerung verjagte, diesen Gedanken auch in die Ausmalung der Wände hineinzunehmen: Ein schlichter, stiller Raum, der allen helfen soll, recht zu beten und zu hören.

Wenn ich unsere alte Kirche anschau, so muß ich immer im Geiste die vielen Jahre zurückschauen, in denen sie Christen gedient hat. Immer waren es Menschen, die hier Jesus Christus und unseren Vater im Himmel anbeteten. Es waren Menschen mit Sorgen und mit Angst, mit Freude und mit Hoffen. Da wird man klein mit seinen Sorgen und Hoffen. Groß wird allein die Treue Gottes und Sein Walten durch den



heiligen Geist. Denn er hat auch alle die Menschen, die in den Jahrhunderten vor uns zu ihm gehalten nur Seiner Treue. Er hat ihnen durch Seinen heiligen Geist Zuspruch und Mahnung gegeben. Dieser Treue Gottes und Seinem Walten verdanken wir es, daß wir heute noch Kirche Jesu Christi bei uns haben! Darüber möchten wir in der Gemeinde Dagobertshausen am 21. September lobend, dankend und anbetend zusammenkommen. Theo Schme

# Ehrwürdiges Gotteshaus feierte 500. Geburtstag

Dagobertshausen. Zusammen mit den umliegenden Gemeinden, vor allem Elfershausen und Hilgershausen, die zum Kirchspiel Dagobertshausen gehören, beging die Gemeinde in würdiger Weise die 500-Jahrfeier ihrer Kirche. Das Gotteshaus konnte die große Zahl der Kirchgänger kaum fassen. Propst Geß, Eschwege, Landrat Waldmann und die Pfarrer E. Schnepel, Großalmerode, Beetz, Malsfeld, und Reuter, Heinebach, nahmen an der Feier teil.

und Reuter Bilder der Dagobertshäuser Kirche als Dank und Anerkennung für ihre Tätigkeit in dieser Gemeinde. Einen kleinen Abendmalkelch überreichte Pfarrer Beetz seiner alten Gemeinde. -ch.

Die Feier begann um 10 Uhr mit einem Festgottesdienst im festlich geschmückten Gotteshaus. Die Liturgie hielt Pfarrer Beetz, die Predigt Propst Geß. Um 15 Uhr fand in der Kirche eine Gemeindefeier statt, zu der eine noch größere Zahl von Besuchern erschienen war. Hauptlehrer Dieter Stöber (Körle), der fast 20 Jahre in Dagobertshausen gewirkt hatte, gab einen Rückblick über die bewegte Geschichte des Dorfes und der alten Kirche, die mit ihrem Wehrturm über Jahrhunderte hinweg den Dorfbewohnern Schutz bot.

Pfarrer E. Schnepel sprach über die Missionstätigkeit des heiligen Bonifatius im Hessenlande. In seinem Abschlußwort hob Propst Geß die Bedeutung dieses Tages noch einmal hervor und schloß mit den Bibelworten: „Menschen kommen und gehen, Christus bleibt.“ Das Schlußgebet dieser ergreifenden Feier sprach Pfarrer Reuter. Für eine würdige musikalische Umrahmung sorgten die vereinigten Posaunenchöre Melsungen und Malsfeld unter der Leitung von Diakon Walter. Ortspfarrer Theo Schnepel überreichte Pfarrer Beetz

Mehrere Tage nach  
23.9.52

# Der Festtag in Dagobertshausen

## Feier des 500jährigen Bestehens der Kirche mit vielen auswärtigen Gästen

Über 200 Menschen waren zum Gottesdienst am Sonntagvormittag im ehrwürdigen, festlich geschmückten Gotteshaus versammelt. Propst Geß, Eschwege, hielt die Predigt unter dem Leitgedanken: „Daß unser Leben ein Saatkorn wäre, dessen Ernte in der Ewigkeit zum Guten oder Bösen aufginge“. Pfarrer Betz, der langjährige Ortspfarrer, hielt die Liturgie und teilte zusammen mit Pfarrer Schnepel, dem jetzigen Pfarrer von Dagobertshausen, das Abendmahl aus. Nicht nur aus Elfershausen und Hilgershausen, die zu dem Kirchspiel gehören, sondern auch aus Malsfeld, Beiseförth, Ostheim waren die Gläubigen erschienen. Am Nachmittag faßte die Kirche kaum die über 300 Menschen, die sich eingefunden hatten, unter

ihnen viele alte Dagobertshäuser. Lehrer Stöber, der fast 20 Jahre in Dagobertshausen Lehrer war, gab einen heimatkundlichen Rückblick. Pfarrer Erich Schnepel, Großalmerode, sprach über die Missionierung des Hessenlandes. Er stellte an die Zuhörer die Frage, ob unser Glaubensleben auch so stark sei, daß wir dies, wie es Bonifatius (der Missionar des Hessenlandes) tat, auch für die Ausbreitung des Christentums einsetzen würden. Propst Geß betonte in seinem Schlußwort, daß wir nur dann von Jesus Christus mit Freuden sprechen könnten, wenn wir heute seine Hand in unserem Leben ergriffen hätten. Pfarrer Reuter, Heinebach, der auch lange Jahre in Dagobertshausen Pfarrer war, sprach das Schlußgebet und gab den Segen.

Außer den Kirchenvorständen, Bürgermeistern und Lehrern des Kirchspiels war auch Landrat Waldmann mit Gattin zum Gottesdienst gekommen. Bis in die späten Abendstunden hörte man auf den Straßen des Dorfes die Posauern und das Abschiednehmen der zahlreichen Gäste, die von außerhalb gekommen waren.

## Kirche in Dagobertshausen 500 Jahre alt



Dagobertshausen. Das bereits im Kriege fällige 500jährige Jubiläum der alten Kirche wird am Sonntag mit einer Gedenkfeier stattfinden. Aus der gesamten Umgebung werden die evangelischen Christen zu dieser Feier erwartet. Propst Geß, Eschwege, hält um 10 Uhr im Gottesdienst die Festpredigt und wird auch um 15 Uhr in einer Gemeindefeier zusammen mit Pfarrer E. Schnepel, Großalmerode, dem Vater des Ortspfarrers, sprechen.

(Foto: Jungermann)

Hessische Volkszeitung 21/9 1952

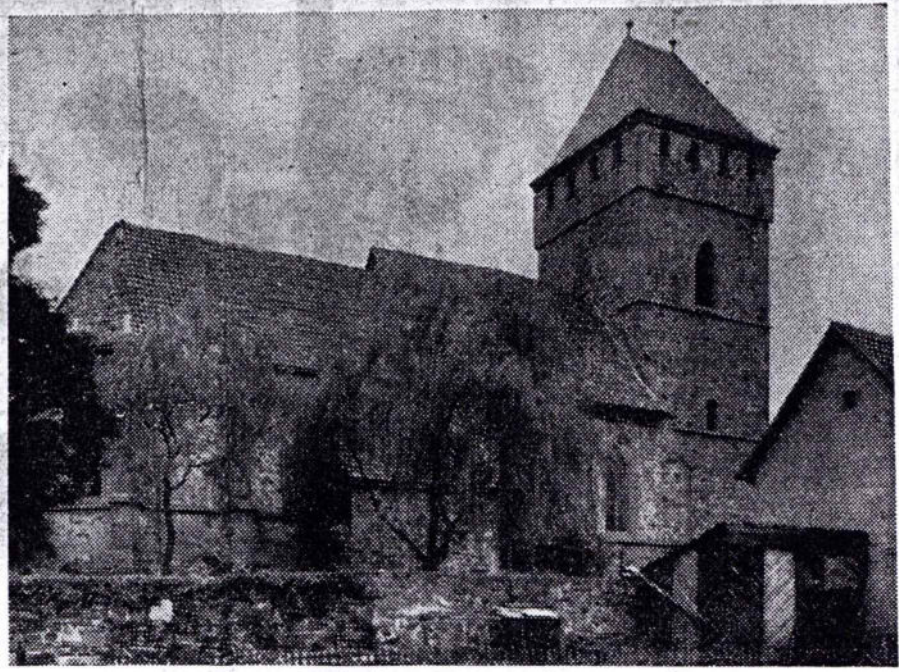
# Große Festgemeinde beging Kirchenjubiläum

## Würdige Feiern anlässlich der 500-Jahrfeier der trutzigen Wehrkirche in Dagobertshausen

Dagobertshausen (b). Die 500-Jahr-Feier der Kirche Dagobertshausen war zu einem Fest auch für die anderen Gemeinden des Kirchspiels geworden. Schon am Sonntagvormittag, als die Glocken zum Fest- und Dankgottesdienst riefen, konnte das geschmückte Gotteshaus die Gemeinde kaum fassen. Die Liturgie hielt Pfarrer Batz (Malsfeld), die Festpredigt Propst Geß (Eschwege), der auch die Grüße des Bischofs Wüstemann überbrachte. Unter den Ehrengästen sah man Landrat Karl Waldmann, Pfarrer E. Schnepel (Großalmerode), den Vater des jetzigen Pfarrers in Dagobertshausen, weiter Pfarrer Reuter (Heinebach), der ebenso wie Pfarrer Batz früher in Dagobertshausen tätig gewesen ist.

Am Nachmittag ließ in einer Gemeindefeier in der Kirche Hauptlehrer Stöber (Körle), der Chronist des Dorfes, die Geschichte der Kirche und des noch viel älteren Dorfes lebendig werden. Ueber den Weg der christlichen Botschaft in Hessen und in diesem Zusammenhang die Missions-tätigkeit des heiligen Bonifatius sprach Pfarrer E. Schnepel.

Die Feier fand ihre würdige Umrahmung durch Darbietungen der Posaunenchöre Melsungen und Malsfeld, die Vereinigten Jugendkreise des Kirchspiels und den Jungmännerkreis Dagobertshausen. Pfarrer Theo Schnepel überreichte seinen Amtsvorgängern Batz und Reuter als Dank für die seelsorgerische Arbeit in der Gemeinde Bilder der Kirche. An den Feststunden hatten auch die Bürgermeister, Lehrer und Kirchenvorstände der Gemeinden des Kirchspiels teilgenommen.



Unser Bild zeigt die 500 Jahre alte Wehrkirche in Dagobertshausen. (Aufn.: Jungermann)

Hess.  
Post

5.10. '62

# Glocken rufen weit ins Land

Elektrische Läuteanlage in Dagobertshausen beschafft

Dagobertshausen (e). Das Wahrzeichen der schmucken Gemeinde Dagobertshausen ist der uralte, viereckige Kirchturm, der mit seiner gedungenen Gestalt weit in das Land grüßt. Da es, wie in fast allen anderen Gemeinden auch, schwer fällt, einen Glöckner zu finden, haben politische Gemeinde und Kirchengemeinde in engem Zusammenwirken eine elektrische Läuteanlage beschafft, die es ermöglicht, daß jetzt jede halbe und jede volle Stunde angezeigt wird, was die Uhr geschlagen hat.

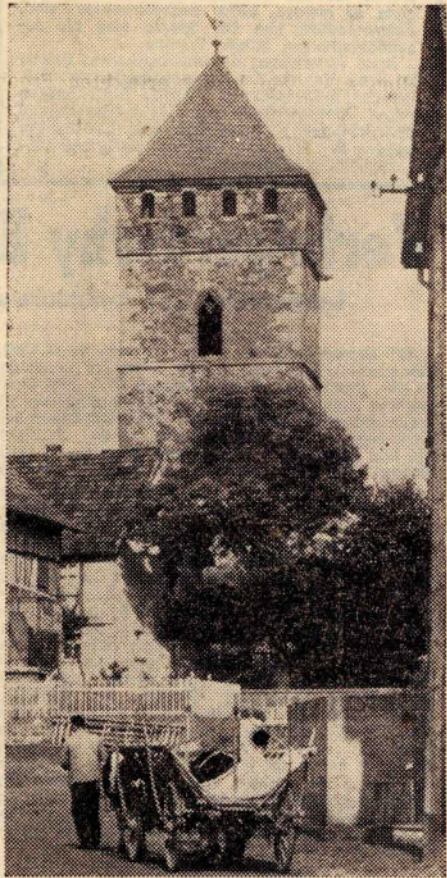
Ursprünglich war lediglich geplant, die Läuteanlage einzubauen, die 3750 DM kostet, und bei einer freiwilligen Sammlung unter den Einwohnern war diese Summe auch eingekommen. Dann aber hatten die Fachleute Bedenken, weil der alte Glockenstuhl sehr reparaturbedürftig erschien. Man richtete ihn so her, daß auch noch eine dritte Glocke hinzukommen kann. Insgesamt kostete diese Maßnahme 7000 DM, und das restliche Geld wurde von der politischen, der Kirchengemeinde und dem Landeskirchenamt aufgebracht.

Die Einwohner begrüßen es sehr, daß sie jetzt bei ihrem Tagewerk auf den Feldern alle halbe Stunde den Klang ihrer Glocken vernehmen. Und sie sind sehr davon angegan, daß im nächsten Jahr auch eine bessere Beheizung der Kirche ermöglicht werden soll. Dabei ist sich Bürgermeister Hans Lückert darüber im klaren, daß sich gleichfalls die politische Gemeinde angemessen an den Kosten beteiligen wird.

Kein Wunder, daß dem Bürgermeister, der gleichzeitig auch Bezirksbrandmeister ist, der Feuerschutz im Ort besonders am Herzen liegt. Bisher mußten sich die Wehrmänner mit einem Gerätehaus begnügen, das nicht nur baulich in einem sehr schlechten Zustand war, sondern auch recht ungünstig lag. Deshalb beschlossen die Gemeindevertreter, ein Wirtschaftsgebäude mitten im Dorf anzukaufen und es auf dem schnellsten Wege zu einem Gerätehaus ausbauen zu lassen.

Obwohl die Finanzen der Gemeinde recht angespannt sind, ließ man noch, um der Landwirtschaft entgegenzukommen, einen Wirtschaftsweg in der Hauptgemarkung für 30 000 DM ausbauen. Rechnet man hinzu, was im Zuge der Unwetterschadenbesei-

tigung noch an Feldwegeausbau geleistet worden ist, dann wird deutlich, daß zäh und beharrlich auch in Dagobertshausen daran gegangen wird, das Wegenetz den Erfordernissen der Neuzeit anzupassen. Diesen Erfordernissen entspricht es auch, daß man zur Beleuchtung des Ortes drei weitere Lampen installieren ließ.



Hoch vom Turm rufen in Dagobertshausen jetzt alle halbe Stunde die Glocken den Einwohnern die genaue Zeit zu, seit ein elektrisches Läutewerk eingebaut worden ist.

(e/Aufn.: ei)

# Stundenschläge vom Glockenturm

Hess. Post 5.10.1962

## Neuer Glockenstuhl und elektrische Läuteeinrichtung in der Kirche zu Dagobertshausen eingebaut

Dagobertshausen (d). Freudig begrüßt von der Ortsbevölkerung ertönte in diesen Tagen erstmals der Stundenschlag vom Kirchturm. Inzwischen hat man sich im Dorf schon an die neue Einrichtung gewöhnt. Alle halbe Stunde wird die Uhrzeit vom Kirchturm verkündet. Bei Halb ertönt ein einziger Glockenschlag, bei Voll soviel Töne, wie die Stunde jeweils anzeigt. Der Stundenschlag ist ein Teil der Arbeiten, die in den letzten Wochen im Kirchturm ausgeführt worden sind.

Zunächst sollte lediglich eine elektrische Läutemaschine eingebaut werden. Im Verlauf der Arbeiten stellte sich dann aber heraus, daß auch der Glockenstuhl schadhaft war und dringend der Erneuerung bedurfte. So ging man dann auch sogleich an diese Aufgabe heran. Die Einwohnerschaft zeigte volles Verständnis für alle von Kirchenvorstand und Gemeindegemeinschaften in gutem Einverständnis geplanten Maßnahmen. Das bewiesen denn auch die 3 700 DM, die von den Gemeindebürgern als freiwillige Spenden gegeben wurden.

Die Gesamtkosten für alle durchgeführten Arbeiten beliefen sich auf rund 7 000 DM. Kirchengemeinde, politische Gemeinde und Landeskirchenamt haben sich die noch fehlende Summe geteilt. Weitere Arbeiten kann man allerdings in diesem Jahr am Gotteshaus nicht mehr durchführen, da die Finanzen restlos erschöpft sind. Gleich im nächsten Jahr aber will man noch die Heizungsfrage lösen. Die jetzige Heizung ist nicht ausreichend. Über die Art der Beheizung macht man sich schon jetzt Gedanken. Pfarrer Will hat Kostenvoranschläge bereits eingeholt und Bürgermeister Hans Lückert äußerte, daß sich die politische Gemeinde selbstverständlich angemessen auch an diesem Vorhaben der Kirchengemeinde beteiligen werde.

Dagobertshausen, früher auch Dagoboldeshausen, Thaboldeshausen, soll der Sage nach seine Entstehung dem Frankenkönig Dagobert zu verdanken haben. Beim Einfall der Wenden in Thüringen und Hessen (632) sollen diese raubend und plündernd bis hierher vorgedrungen, von König Dagobert nach dem Fuldata zurückgedrängt und am Wildsberge bei Beiseförth im sogenannten Mordloch zum größten Teil vernichtet worden sein. Dagobert soll zum Dank für den errungenen Sieg hier eine Kapelle erbaut und dadurch den Grund zum Dorfe gelegt haben. Ein Teil der jetzigen Kirche ist zwar sehr alt, doch stammt sie nicht aus jener Zeit, sondern der Bauart nach aus der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Bei der Eroberung des Schlosses zu Homberg durch den kaiserlichen General Götz (1636) wurde mit dem größten Teile von Dagobertshausen auch der Oberbau der Kirche von Kroaten ver-



KIRCHE ZU DAGOBERTSHAUSEN

brannt, wobei die beiden Glocken und die Orgel zerschmolzen. Auch ein in der Nähe liegender Hof, Dabelshäuserfeld, wurde zu jener Zeit verwüstet. Nach dem Kriege wurde die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt wieder aufgebaut, drei Fenster dieser Kirche waren mit alten Glasmalereien versehen, deren eins einen vor der Mutter Gottes knieenden, gekrönten Mann darstellte. 1804 wurden diese Fenster nach der Löwenburg bei Kassel geschafft, sie kamen jedoch zerbrochen dort an. Dagobertshausen hat seit 1565 auf Anordnung des damaligen Patrons der Kirche, Abt Michael von Hersfeld, eine eigene Pfarrei, vor dieser Zeit war es Filiale von Sippershausen (Siedburgshausen). Der uralte, vierseitige Kirchturm, der mit seinem roten Ziegeldach weithin leuchtet, diente früher nicht seiner jetzigen Bestimmung, er war ehemals Wartturm für die von Frankenberg sich hier vorbei und das Pfieffetal hinaufziehende Heerstraße nach Thüringen.

# Dagobertshausen und seine Kirche

Das hochgelegene Dorf Dagobertshausen im Kreise Melsungen, nicht zu verwechseln mit Dagobertshausen bei Marburg, kann auf ein langes Bestehen zurückblicken. Es wird im Jahre 1105 als Dagoboldeshusen, 1248 als Tagoboldeshusen und von 1300 an Tabelshusen oder Dabelshusen urkundlich erwähnt. Die Namensform „Dagobertshausen“ findet sich nachweislich zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1683. Die in der Volksüberlieferung lebende Meinung, das Dorf habe seine Entstehung dem Frankenkönig Dagobert I. zu verdanken, dürfte nur eine Sage sein, denn darüber weiß keine alte Chronik etwas zu berichten. Selbst Dagoberts Sieg über die Slaven oberhalb des Fuldatales (632) scheint fragwürdig zu sein. Der hessische Geschichtsschreiber Winkelmann nimmt allerdings in seiner im Jahre 1697 erschienenen Chronik von Hessen darauf Bezug, auch wird die angebliche Schlacht Dagoberts mit den Wenden von dem Pfarrer Gottfried Gruber von Dagobertshausen in einem im Jahre 1719 auf Veranlassung des Landgrafen Karl abgefaßten Schriftstück wiederholt. Das erhöht aber nicht den geschichtlichen Wahrheitsgehalt.

Dagegen beansprucht das Dorf Dagobertshausen, das immer den Landgrafen von Hessen unter-

stand, kunstgeschichtlich einige Beachtung durch seine Kirche. Um das Jahr 1400 scheint im Dorfe ein ziemlicher Wohlstand geherrscht zu haben, was der Bau der verhältnismäßig großen Kirche beweist. Ein Gotteshaus wird urkundlich schon im Jahre 1194 genannt, und zwar in Gemeinschaft mit den Kirchen zu Mosheim und Hilgershausen als Filialen der Mutterkirche zu Sippershausen. Sie gehörte zur Abtei Hersfeld, Patronin war die Mutter Gottes. Mit dem stattlichen Bau der neuen Pfarrkirche in Dagobertshausen schufen die Einwohner ein Gotteshaus, das wohl zu den schönsten und interessantesten Hessens gehört. Das



Die alte Wehrkirche von Dagobertshausen

Herbeischaffen der gewaltigen Menge von Sandsteinen mußte durch Hand- und Spanndienste der Bauern besorgt werden, bausachverständige Mönche und sicher auch geübte Steinmetzen wurden vom Kloster Hersfeld hierher gesandt.

Die Kirche ist kurz vor 1400 im Stile der Hochgotik entstanden und im Jahre 1414 vollendet worden. Sie wurde als feste Wehrkirche angelegt und sollte den Dorfbewohnern nicht nur Gotteshaus sein, sondern bei einem feindlichen Überfall auch eine Zufluchtsstätte. Wenn in den Kämpfen zwischen den hessischen Landgrafen und den Erzbischöfen von Mainz die feindlichen Scharen von Fritzlar und Felsberg kommend ins Fuldataal nach Melsungen zogen, brachten sich Menschen und Tiere hinter den die Kirche in weitem Rund umgebenden starken Mauern in Sicherheit.

Ein mächtiger gotischer Turm — wie ein Bergfried —, der das hochgelegene „Dobelshusen“ von den Nachbardörfern wesentlich unterscheidet, diente als Warte und bewachte die das Pfeiffetal hinaufziehende Heerstraße. Eine leicht zu verteidigende Wendeltreppe führte zu dem oberen Teil des Turmes, dessen Mauern mit Schießscharten versehen wurden. Das Obergeschoß mit je vier Schießscharten nach jeder Himmelsrichtung war früher offen, trug nur einen Zinnenkranz und ist später, als der Wehrcharakter überflüssig war, durch ein Barockdach abgeschlossen worden, das vor Jahren erneuert wurde. Jetzt leuchtet das rote Ziegeldach weit ins Land. Das sich auf dem Wehrgang sammelnde Regenwasser floß durch die noch jetzt vorhandenen Wasserspeier — kunstvoll in Stein gehauene Affen — nach außen ab.

Im Dreißigjährigen Kriege, im August 1636, wurde das Kirchen- und Turmdach durch Soldateska des kaiserlichen Generals Götz in Brand geschossen, wobei die beiden Glocken und die Orgel zerschmolzen. Nach dem Kriege baute man die Kirche wieder auf. An Stelle des in ihrem Mittelraum eingestürzten Gewölbes brachte man eine glatte Holzdecke an. Das hohe gotische Dach, noch erkennbar an den in die Ostwand des Turmes eingemauerten Randsteinen, wurde durch ein flacheres ersetzt. Umherliegende Konsolsteine, die ehemals wahrscheinlich als Wandstützen für die Gewölberippen gedient hatten, mauerte man an ortsfremden Stellen ein. Für das Schiff wurden neue Bänke beschafft und die Emporen wieder aufgerichtet. Man ersetzte die zerbrochenen Fenster; einige mit kostbaren Glasmalereien waren anscheinend erhalten geblieben. Es ist kaum denkbar, daß die verarmte Gemeinde solche beschafft hat, denn es konnte zunächst nicht einmal eine Glocke gekauft werden.

Lange nach dem Brande des großen Krieges ließ, so hat Pfarrer Alfred Giebel (Treysa) vor Jahren festgestellt, der damalige Pfarrer Ehren Johannes Reuter (später Prediger zu Gensungen) den hohen Altar, „weil er der Mauer im Chor zu nahe gestanden, abbrechen und besser in die Kirche versetzen“. In dem abgebrochenen Altar fand man alte „Denkpfennige, Knöchlein von Heiligen, kleine Töpflein mit Heilighütern, Schalen von Bäumen, worauf uralte Schriften gestanden“.

Den Hauptschmuck des Gotteshauses bildeten einst die wertvollen Glasfenster. Mehrere derselben ließ Kurfürst Wilhelm I. im Jahre 1804 aus der Kirche nehmen und nach Kassel bringen, wo sie zur Ausschmückung der Kapelle in der Löwenburg auf Wilhelmshöhe Verwendung fanden. Ein Glasfenster zeigt einen knienden Ritter, welcher der für den Sieg dankende König Dagobert sein soll. Der Rest der bunten Glasmalereien wurde im Jahre 1824 auf Veranlassung Kurfürst Wilhelms II. aus den Fenstern der Dagobertshäuser Kirche herausgenommen. Man wollte sie in der Löwenburg und im Chor der Kasseler Martinskirche verwenden, sie kamen aber zerbrochen in Kassel an. Im dortigen Museum befanden sich noch lange Zeit als Reste davon Scherben und Bleifassungen.

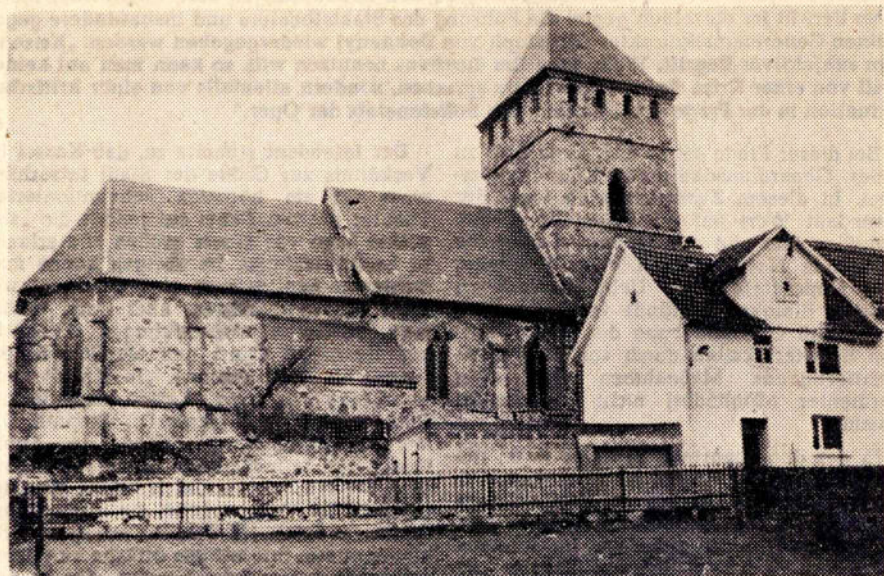
Betrachtet man die heutige Kirche, so fällt ein schlichter spitzbogiger Westeingang auf, während wir bei den Fensterformen noch einige Übergänge vom romanischen zum gotischen Stil sehen können. Aus dem einfachen viereckigen Kirchensaal wurde durch Anbau einer Apsis der Raum für den Altar gewonnen. Im noch erhaltenen Chorsteil sind in der Gewölbekonstruktion drei Schlußsteine zu erkennen, von denen einer ein Eichenlaubornament, ein anderer einen Kopf mit Weinranken zeigt. An der Nordseite des Chores ist das Sakramentshäuschen mit einem Kreuzigungsrelief aus dem 15. Jahrhundert vorhanden. In der Sakristei befindet sich aus der vorreformatorischen Zeit eine Piscina zum Waschen der heiligen Geräte mit Abfluß nach außen. Die steinerne Deckplatte des Altars zeigt fünf Weihekreuze, deren Bedeutung noch unklar ist, denn eine fünfmalige Weihe dürfte nicht wahrscheinlich sein.

An der Südseite des Chores bemerkt man einen kleinen Eingang mit dachförmigem Abschluß, im Scheitel einen nach unten gerichteten Christuskopf aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, und in der Außenwand daneben sieht der Beschauer zwei Konsolen vom ehemaligen Gewölbe des Schiffes mit Engel und Kopf aus der gleichen Zeit. Vom Kirchengewölbe fehlt der westliche Teil und ist im 18. Jahrhundert durch eine Spiegeldecke ersetzt worden.

Im Herbst 1962 wurden im Kirchturm Erneuerungsarbeiten zum Abschluß gebracht, durch die jetzt ein Stundenschlag vom Turm zu hören ist. Die Gesamtkosten in Höhe von 7000 DM brachten die Kirchengemeinde und die politische Gemeinde und das Landeskirchenamt auf. Das beachtliche Dagobertshäuser Gotteshaus hat einen weiteren Pluspunkt zu verzeichnen. Eduard Brauns

So. Bote 27.2.1963

# Die Wehrkirche Dagobertshausen



Von vielen Seiten nimmt die trutzige Wehrkirche zu Dagobertshausen den Blick gefangen und überragt die Hochebene zwischen Heiligenberg und Homberg unweit vom Fuldataal. Ihr gegenüber wurden vor wenigen Jahren Schanzen über dem Beiseförther Tunnel entdeckt, eine Befestigungsanlage, die wohl in enger Verbindung mit der Wehrkirche stand. In beherrschender Lage wurde das Gotteshaus erbaut.

Die Sage berichtet vom König Dagobert, der Ort und Kirche gegründet haben soll. Dieser Frankenkönig habe 634 (oder 642) die Slawen geschlagen unfern vom Kloster Haydau.

Nun, die Schlacht vom Morschen entbehrt zweifellos nicht eines geschichtlichen Kerns. Doch trotz aller Überlieferung und späterer Manifestierung der Gründungshistorie in den Glasfenstern der Kirche mit dem vor Maria knienden König Dagobert hat Dagobertshausen mit dem Frankenherrscher nichts zu tun. „Thabelshusen“ und „Dageboldeshusun“ wird der Ort in den ersten urkundlichen Nachrichten genannt.

Die Kirche wird schon 1194 als Filial von Sipperhausen genannt. In einem Lebensbrief der v. Scholley heißt sie „Liebfrauenkirche“. 1565 erhielt Dagobertshausen durch Hersfeld einen eigenen Pfarrer. Vorübergehend war auch Obermelsungen als Filial zugehörig, doch bis heute Hilgershausen und seit 1620 Elfershausen

Die Kirche stammt in heutiger Form aus der Zeit vor 1400. Sie wurde in der

Hochgotik erbaut, doch erkennen wir deutlich romanisch-gotische Übergänge älterer Bauzeit. Im Innern weist das Gotteshaus einen dreiseitig geschlossenen Chor mit Gewölben auf eingestellten Runddiensten und zweiteiligen Maßwerkfenstern auf. Das fast quadratische Schiff war ursprünglich gewölbt und im Dreißigjährigen Krieg zum Teil zerstört worden.

Dagobertshausen und Elfershausen wurden damals nach Eroberung des Schlosses Homberg vom kaiserlichen General Götz und seinen Kroaten gebrandschatzt. Die Einwohner flohen in die Kirche, die erobert und in Brand gesteckt wurde, ebenfalls das Pfarrhaus.

Nach dem Kriege wurde die Kirche wiedererbaut. Die Kroaten hatten auch die Glocke mitgenommen. Erst 1755 konnte eine neue angeschafft werden. Eine zweite Glocke kam später hinzu. Vor Jahren wurde eine Piscina-Nische freigelegt. Auch weitere bauliche Einzelheiten in der alten Kirche sind sehr interessant, darunter ein Christuskopf um 1380.

Drei der prächtigen bunten Glasfenster ließ Kurfürst Wilhelm I. 1804 herausnehmen, um sie in die Kapelle seiner Löwenburg einzusetzen, die verbliebenen Fenster mit Glasmalereien „organisierte“ Wilhelm II.. Auf dem Transport nach Kassel sollen einige zerstört worden sein. Die Löwenburg erhielt keine.

(Aufn.: Klebe)  
Waltari Bergmann

44  
22.1.  
172

# Renovierung der Kirche kostete Gemeinde weniger

20  
ann

## Nachtragsetat von Dagobertshausen verabschiedet

**Dagobertshausen (msb).** Das Volumen des im Juni in Dagobertshausen verabschiedeten Rekordhaushalts verschiebt sich nach dem einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung im ordentlichen Teil von 159 289 auf 164 476 DM, im außerordentlichen Teil tritt eine Verminderung um 80 000 auf 48 000 DM ein. Während im außerordentlichen Teil nur die Verminderung von 80 000 DM in Einnahmen und Ausgaben festzustellen ist, sieht es im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan etwas bunter aus. Dort erhöhen sich die Einnahmen um 8587 DM und die Ausgaben um 26 417 DM. Demgegenüber hat die Gemeindekasse 3400 DM weniger ausgegeben und 21 230 DM weniger eingenommen.

Die Mehreinnahmen in Höhe von 8587 DM setzen sich im wesentlichen aus 2300 DM für Manöverschäden, einer Entnahme von 1400 DM aus der Zuchttierrücklage, 2500 DM Erlös aus dem Verkauf von Zuchttieren und 985 DM Sollüberschuß aus dem Jahr 1970 zusammen. Die 3400 DM Wenigereinnahmen sind auf 400 DM Kostenanteil für das Pfarramt und 3000 DM weniger an Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital zurückzuführen.

Der größte Posten bei den Mehrausgaben sind 13 000 DM Zuschuß für Kirchenrenovierung. Des weiteren wurden für 5000 DM Zuchttiere angekauft. Dieser Posten war im ordentlichen Haushaltsplan nicht vorgesehen. Es folgen an größeren Mehrkosten 1963 DM als Aufwandsentschädigung für den Bürgermeister, 1720 DM Arbeiterlöhne, 1500 DM für die Unterhaltung der Straßen, 900 DM für die Straßenbeleuchtung und 430 DM für die Bewirtschaftung des Müllplatzes.

Gespart wurde bei sechs Ausgabeposten, und zwar 17 000 DM bei der Zuführung zur Ausgleichsrücklage, 1500 DM bei der Gewerbesteuerumlage, 1000 DM bei der Erweiterung der Kanalisation, 600 DM bei der Unterhaltung des Spielplatzes, 580 DM bei den vermischten sächlichen Ausgaben und 550 DM bei den allgemeinen Versicherungen.

Aus dem außerordentlichen Teil des Nachtragshaushaltsplanes geht hervor, daß an Baukosten für die Instandsetzung der Kirche 30 000 DM nicht ausgegeben wurden. Wie Bürgermeister Lückert dazu erläuterte, hat die Gemeinde ursprünglich damit gerechnet, daß sie diese Summe bezahlen müsse. Es habe sich aber herausgestellt, daß für den ersten Bauabschnitt nur ein Zuschuß von 13 000 DM nötig war, da das Landeskirchenamt den Rest übernommen habe.

Die 50 000 DM, die ursprünglich im außerordentlichen Teil für die Baukosten an der Friedhofshalle eingeplant waren, wurden für 1971 aus dem Haushalt herausgenommen, sollen aber im kommenden Jahr wieder erscheinen. Damit soll dann der Ausbau der Friedhofshalle, die schon im Rohbau steht, finanziert werden.

Damit bleiben lediglich die 48 000 DM für das neue Feuerwehrgerätehaus im außerordentlichen Teil des Haushaltsplanes, wie er ursprünglich aufgestellt wurde. Hier hatte die Gemeinde einen Landeszuschuß in Höhe von 12 000 DM erwartet, der dann mit aus der allgemeinen Ausgleichsrücklage zur Deckung der Baukosten entnommen wurde. Die restlichen 8000 DM sind als Anteilbetrag des ordentlichen Haushalts gekennzeichnet.

# „Große Freude, es gibt eine Kirche“

## Alte Wehrkirche nach gründlicher Renovierung wieder eingeweiht

11.3.73

Malsfeld-Dagobertshausen (yg). „Ich brauche die Kirche“ und „Die Kirche raucht mich“. Dies war der Gedanke der Predigt von Propst Fuhr (Hess. Lichtenau), die er zur Wiedereingebrauchnahme des über 500 Jahre alten Gotteshauses von Dagobertshausen am Sonntagvormittag hielt und die er unter das Schriftwort 1. Korinther 26, Vers 8 „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“, stellte.

Propst Fuhr wandte sich gleich eingangs seiner Predigt gegen die, die da meinten, daß Malsfeld, das in alten Kirchen investiert werde, besser angelegt werden könne. „Die so reden und schreiben, die wissen nicht, was sie tun“ sagte Propst Fuhr und unterstrich, daß gerade in dieser Zeit, „da die Menschen drauf und dran sind, den Mittelpunkt ihres Lebens zu verlieren, wo sie vom Geist der Zeit hin und her geworfen werden, wo ihnen der Halt verloren zu gehen droht, Stätten ernster Einkehr, der inneren Einkehr und der Besinnung gebraucht werden.“

Der Propst ließ aber auch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es nicht unbedingt entscheidend sei, wie ein Kirchenraum aussehe. „Wie sich die Gemeinde zum Hören des göttlichen Wortes und zur Anbetung

es zum Ausdruck gebracht worden sei.

Unterbezirksvorsitzender Georg Ellenberger (Rotenburg) orderte die Gemeindevertretung von Altmorschen nachdrücklich auf, die vom Landtag in Gesetzesform getroffene Entscheidung über Licherode endlich zu akzeptieren und nicht erneut Unruhe in die Bevölkerung zu tragen.

Gottes versammelt, das ist wichtig.“ Viele Menschen sollten es deshalb heute nicht dabei belassen, zur Kindestaufe, zur Trauung, zur Konfirmation oder zur Beerdigung in die Kirche zu gehen oder die Kirche nur in Anspruch zu nehmen, bei kirchlichen Höhe- und Tiefpunkten.

### „Göttliches Wort“

Propst Fuhr betonte weiter, daß niemand die Kirche entbehren könne, denn wo Zeit und Ewigkeit sich berührten, da reiche das Wort dieser Zeit nicht mehr aus, da müsse das göttliche Wort hörbar werden, und das geschehe zuerst in der Kirche.

Die Zukunft unseres Volkes, ja die Zukunft der ganzen Welt, werde davon abhängen, ob Gottes Wort weiter beachtet werde, ob in der sozialen Ordnung der Geist Jesu Gültigkeit habe.

Propst Fuhr: Die Zukunft hänge daran, daß eine Kirche da ist und die Gemeinde Jesu Christi, die allen Völkern sein Wort sagt: „Du brauchst die Kirche“. Der Geistliche unterstrich in diesem Zusammenhang, daß es auch ein Zeichen von Weisheit sei, wenn die Staatsmänner dieser Welt die Wichtigkeit solcher Aussagen in ihre Überlegungen mit einbezögen.

### Musikalische Umrahmung

In dem überfüllten Gotteshaus war die Feierstunde eingeleitet worden mit einer Intrade der Posaunenchorie Dagobertshausen, Dörnhagen und Sipperhausen unter Leitung von Ruth Klages (Dörnhagen). Die Posaunen begleiteten wiederholt den Gemeindegesang.

Gemeindepfarrer Kuhnau und Pfarrer Bätz (Malsfeld) assistier-

ten Propst Fuhr bei der neuerlichen Kirchenweihe und hielten auch die Liturgie. Pfarrer Klages (Dörnhagen) überbrachte die Grüße des in Urlaub weilenden Dekans und übermittelte Glückwünsche des ganzen Kirchenkreises. Dabei stellte er ein Geschenk in Aussicht, das die Ausstattung des Kircheninnern noch verbessern soll.

Bürgermeister Kurt Stöhr (Malsfeld) beglückwünschte die Kirchengemeinde zu der gelungenen Kirchenrenovierung. Gleichzeitig dankte er dem früheren Bürgermeister von Dagobertshausen, Hans Lückert, und den Gemeindevertretern, die noch vor dem Anschluß an Malsfeld 20 000 DM für die Kirchenrenovierung bereitgestellt hatten.

### Herzlicher Dank

Pfarrer i. R. Gottfried Reuter (Melsungen), der viele Jahre als Seelsorger in Dagobertshausen bis zum Jahre 1935 gewirkt hat, berichtete aus persönlichen Erinnerungen und Begegnungen.

Danach dankte Gemeindepfarrer Kuhnau allen, die mitgeholfen hatten, dem Gotteshaus ein neues Innengewand zu geben. Er erinnerte daran, daß zur Finanzierung auch das Landeskirchenamt einen Zuschuß von 70 000 DM und ein Darlehen von 10 000 DM gegeben habe und daß bei einer Sammlung in der Gemeinde 3000 DM zusammengekommen sind.

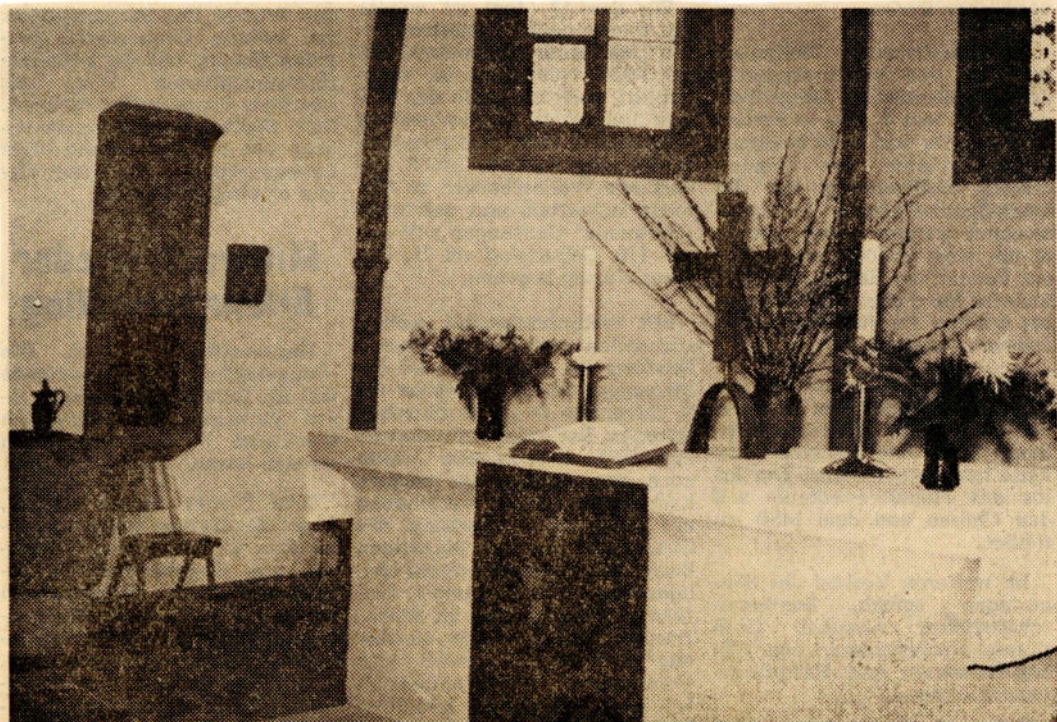
Viel Bauschutt wurde von Gemeindegliedern in Selbsthilfe abtransportiert, und die Frauen standen ihren Mann, als es galt, mit Besen und Schrubber umzugehen. Kuhnau dankte weiter dem Architekten Hans Bauer (Felsberg) und erwähnte die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten.

11.3.73

Rückseite

25.3.1973

Das Innere der alten Wehrkirche im Malsfelder Ortsteil Dagobertshausen ist gründlich renoviert worden, nachdem man zuvor das äußere Kleid in Ordnung gebracht hatte. Auch die Orgel wurde überholt, und die Kirchengemeinde erhielt einen neuen Altar. Grund genug also, um während des feierlichen Einweihungsgottesdienstes am Sonntag allen am Bau Beteiligten, aber auch allen Geldgebern herzlich zu danken. (e/Fotos: yg)



DAGOBERTSHÄUSER FREUEN SICH AUF DEN MORGIGEN SONNTAG

# Alte Wehrkirche wurde gründlich renoviert

Kosten 112 000 Mark – Feierlicher Einweihungsgottesdienst um 10 Uhr mit Propst Fuhr

Malsfeld-Dagobertshäuser (e). „Dieser Altar ist gemeinsam mit dem Gebäude des ganzen Gotteshauses restauriert worden im Jahre des Herren 1784“. So lautet — aus dem Lateinischen übersetzt — eine Inschrift im Altar der alten Wehrkirche im Malsfelder Ortsteil Dagobertshäuser. In den Chroniken wird nun festgehalten werden, daß eine zweite gründliche Renovierung in zwei Abschnitten in den Jahren von 1971 bis 1973 stattgefunden hat, die ihren krönenden Abschluß morgen in einem festlichen Gottesdienst um 10 Uhr finden wird, bei dem Propst Fuhr die Predigt halten wird.

Wie sehr sich die Kirchengemeinde über diese nach Meinung von Fachleuten wohlgeungene Renovierung freut, läßt sich auch daraus ablesen, daß bei der Ausgestaltung des Gottesdienstes die Posaunenchöre aus Dagobertshäuser, Dörnhaagen und Sippershäuser mitwirken und daß Gerlinde Hoffmann aus Melsungen singen wird.

### Weiter Weg

Nun, es war ein weiter und manchmal auch beschwerlicher Weg von dem Entschluß, die Renovierung in zwei Abschnitten zu wagen und den alten Turm mit „Zementspritzen“ wieder fit zu machen, auf daß er Wind und Wetter noch einige Jahrhunderte trotzen könne, wie er das getan hat, bis der Zahn der Zeit immer stärker an ihm zu nagen begann.

Folglich konnte die Gesamtrenovierung auch nicht gerade billig sein, und 112 000 DM sind eine Summe, die die Kirchengemeinde selbst niemals hätte allein aufbringen können. Da die Notwendigkeit der Instandsetzung aber unabweisbar war, griff das Landeskirchenamt der Gemeinde



gleich zweimal unter die Arme: einmal mit einer Beihilfe von 45 000 DM und mit einer weiteren von 25 000 DM.

Pfarrer Kunau wird aber auch herzlichen Dank sagen können der damals noch selbständigen Gemeinde Dagobertshäuser, die 13 000 DM beisteuerte, und den Bürgern, die durch eine Sammlung 3 000 DM aufbrachten. 10 000 DM mußte man dann noch auf dem Darlehenswege beschaffen, und 5 000 DM wurden einer Rücklage entnommen.

Es begann wie gesagt mit Zementspritzen, mit neuem Verputz an Schiff und Turm und mit

der Erneuerung der Fenster. Die Dagobertshäuser sind übrigens heute noch dem Kurfürsten Wilhelm I. gram, der — so will es der Volksmund wissen — als die Einwohner mit der Ernte beschäftigt waren, mehrere der wertvollen, mit Glasmalereien versehenen Fenster im Jahre 1804 aus der Kirche habe nehmen lassen, um damit die Kapelle der Löwenburg in Kassel zu schmücken.

Fest stehen dürfte aber nach den Chroniken tatsächlich, daß der Rest der Fenster 20 Jahre später auf Verfügung des Kurfürsten Wilhelm II. nach Kassel

gebracht wurde, wo sie für die Löwenburg und die Martinskirche verwendet werden sollten. Sämtliche Scheiben kamen aber angeblich zerbrochen in Kassel an.

### Innenrenovierung

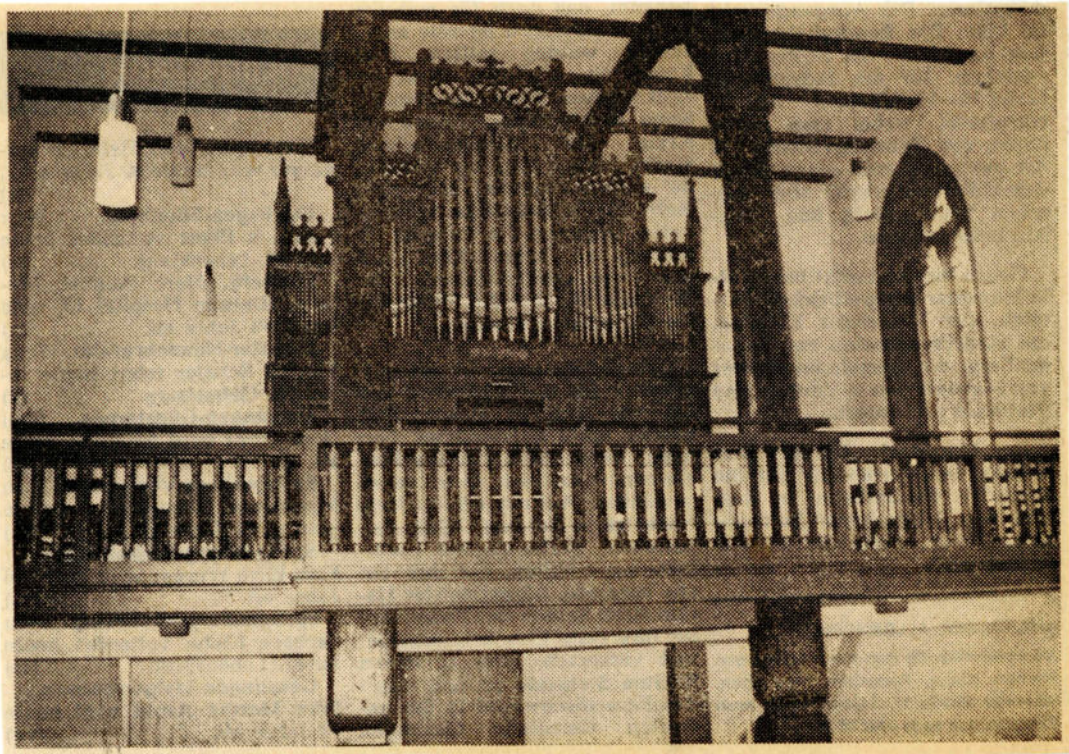
Nun, die heutige Generation ist auch mit den neuen Fenstern zufrieden, durch die das Licht auf ein völlig renoviertes Kircheninnere fällt. Man ließ es nicht nur beim Anstrich und Ausputzen und beim Reinigen und Instandsetzen der Orgel bewenden, sondern beschaffte auch ein neues Gestühl und eine neue Kanzel.

In einem Teil der Kirche mußte auch eine neue Decke eingezogen werden, und auch an andere Eingangstüren zu dem Turm wurde gedacht. Zu diesem führt übrigens eine leicht zu verteidigende Wendeltreppe, denn die Kirche, die in dieser Form um das Jahr 1400 bis 1414 angelegt worden sein dürfte, diente nicht nur zum Gottesdienst, sondern auch als Zuflucht, wenn Kriegsgeschrei ertönte, dafür zeugen auch der mächtige Turm mit seiner 1,70 Meter dicken Mauer, die Schießscharten und der Wehgang sowie die starke Mauer, die in weitem Rund die Kirche einschloß, Raum lassend für die Menschen und das Vieh.

### Vortrag

Heute ist die Kirche vornehmlich eine Stätte der Andacht und des Gebets, ein Mittelpunkt aber auch weiterhin für alle Dagobertshäuser, die morgen „ihre“ Kirche endlich wieder in Besitz nehmen können.

Sie können übrigens am Montagabend zusammen mit Mitgliedern des „Vereins für spastisch Gelähmte und andere Behinderte“ wieder den Weg zur Kirche antreten. Denn ihr früherer Gemeindepfarrer Will zeigt hier um 20 Uhr einen selbstgedrehten Film über die „Olympiade der Behinderten“ 1972 in Heidelberg.



**Wiederweihe der Kirche in Malsfeld-Dagobertshausen**

„Ich brauche die Kirche“, und „die Kirche braucht mich“. Dies war der Leitgedanke der Predigt von Propst Fuhr Hess. Lichtenau), die er zur Wiederweihe des über 500



**Blick auf den neuen Altar, links im Bild der uralte Taufstein und ein ebenfalls sehr altes Kreuzigungsrelief, das wiederhergestellt worden ist.**

Jahre alten Gotteshauses von Dagobertshausen hielt und die er unter das Schriftwort Psalm 26, Vers 8 „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“, stellte. Propst Fuhr widerlegte eingangs seiner Predigt alle die, die da meinen, daß Geld, das in alten Kirchen investiert werde, besser angelegt werden könne. „Die so reden und schreiben, die wissen nicht, was sie tun“, sagte Propst Fuhr. Gerade in einer Zeit, „wo die Menschen drauf und dran sind, den Mittelpunkt ihres Lebens zu verlieren, wo sie vom Geist der Zeit hin und hergeworfen werden, wo ihnen der Halt verlorenzugehen droht, werden Stätten innerer Einkehr und der Besinnung gebraucht.“ Die Zukunft unseres Volkes, ja die Zukunft der ganzen Welt werde da-

von abhängen, ob Gottes Wort weiter beachtet werde, ob in der sozialen Ordnung der Geist Jesu Gültigkeit habe. „Wenn so viele abfällig über die Kirche reden, ist das unsere Schuld, weil wir zu wenig gezeigt haben, was uns Jesus Christus, was uns Gottes Wort wert ist“, bekannte der Propst. In dem überfüllten Gotteshaus war die Feierstunde eingeleitet worden mit einer Intrade der Posaunenchöre Dagobertshausen, Dörnhagen und Sipperhausen unter Leitung von Frau Klages (Dörnhagen). Die Posaunen begleiteten wiederholt den Gemeindegesang, die Orgel erklang zum Lobe Gottes, und auch Frau Gerlinde Hoffmann (Melsungen), bezeugte mit ihrer schönen Stimme bei Sologesängen, begleitet auf der Orgel durch ihre Schwester, die Kasseler Organistin Freudenstein, die Botschaft des Wortes Gottes. Gemeindepfarrer Kuhnau und Pfarrer Bätz (Malsfeld) assistierten Propst Fuhr bei der Kirchenweihe und hielten auch die Liturgie. Pfarrer Klages (Dörnhagen) überbrachte die Grüße des in Urlaub weilenden Dekans und übermittelte Glückwünsche des ganzen Kirchenkreises. Dabei stellte er in Aussicht ein Geschenk, das die Ausstattung des Kircheninneren noch verbessern soll. Bürgermeister Stöhr (Malsfeld) begrüßte die Kirchengemeinde zu der überaus gelungenen Kirchenrenovierung. Gleichzeitig dankte er dem früheren Bürgermeister von Dagobertshausen, Lückert, mit den Gemeindevertretern, die noch vor dem Anschluß an Malsfeld 20 000 Mark für die Kirchenrenovierung seitens der politischen Gemeinde bereitgestellt hatten. Pfarrer i. R. Reuter (Melsungen), der viele Jahre als Seelsorger in Dagobertshausen bis zum Jahre 1935 gewirkt hat, berichtete aus persönlichen Erinnerungen und Begegnungen. Danach dankte Gemeindepfarrer Kuhnau allen, die mitgeholfen hatten, dem Gotteshaus ein neues schmuckes Innengewand zu geben. Er erinnerte daran, daß zur Finanzierung auch das Landeskirchenamt einen Zuschuß von 70 000 Mark und ein Darlehn von 10 000 Mark gegeben hat, und daß bei einer Sammlung in der Gemeinde 3000 Mark zusammengekommen sind. Pfarrer Kuhnau dankte dem Architekten Hans Bauer (Felsberg) und erwähnte die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten.

EINRICHTUNGEN FÜR DIE ALLGEMEINHEIT (52):

# Wehrkirche mit interessanter Geschichte

Vor einigen Jahren Nischen entdeckt – Unterirdischer Gang noch unerforscht

UM das Jahr 1400 scheint im Dorf ein ziemlicher Wohlstand geherrscht zu haben. Das beweist der Bau der verhältnismäßig großen Kirche, der von dem Historiker Dr. Holtmeyer in diese Zeit gelegt wird. Damals gehörte das ganze Dorf noch dem Landgrafen von Hessen, Abgaben brauchten nur diesem entrichtet zu werden und waren wohl nicht allzu hoch. Vom Krieg war die Gegend lange verschont geblieben. Da schuf man denn ein Gotteshaus, das sicher zu den schönsten und interessantesten Hessens gehört.

**Hand- und Spanndienst**

Das Herbeischaffen der gewaltigen Menge Sandsteine mußte durch Hand- und Spanndienste der Bewohner unentgeltlich besorgt werden. Bausachverständige Mönche und wohl auch geübte Steinmetzen wurden vom Kloster Hersfeld, dem die Dagobertshäuser Kirche unterstand, hierher gesandt.

Die Kirche wurde als feste Wehrkirche angelegt. Sie sollte den Leuten nicht nur Gotteshaus sein, sondern auch eine Zufluchtstätte, wenn feindlicher Überfall drohte. Ein mächtiger Turm — wie ein Bergfried — mit einer 1,70 Meter dicken Mauer wuchs empor. Eine leicht zu verteidigende Wendeltreppe führte zu dem oberen Teil des Turmes.

Malsfeld-Dagobertshausen (msb). Von vielen Seiten nimmt die trutzige Wehrkirche zu Dagobertshausen den Blick gefangen und überragt die Hochebene zwischen Heiligenberg und Homberg unweit des Fuldatals. Dagobertshausen selbst wird als eine der ältesten Ortsgründungen im Kreis Melsungen angesehen. Wenn man der Sage glauben will, dann war es der Frankenkönig Dagobert I. aus dem Merowingergeschlecht, der im Jahr 631 bei Dagobertshausen die von Osten vordringenden Wenden geschlagen hat. Zum Dank soll er an dem Ort des Sieges eine Kirche gebaut haben, die seinen Namen erhielt. Bei dieser Kirche sei dann nach und nach der Ort Dagobertshausen entstanden. Die erste urkundliche Erwähnung der Hochlandgemeinde datiert aus 1105: Dagobertshausen hieß damals Dagoboldeshusun.

1973



Für Taufwasser muß diese Nische in der Dagobertshäuser Kirche gedacht gewesen sein, die erst vor einigen Jahren entdeckt wurde. Zur Entdeckung hatte eine Abflußrinne an der Außenwand der Kirche geführt, auf Grund derer man die Innenwand abklopfte. In ihrer Gestaltung entspricht die Nische dem Baustil um das Jahr 1400. (msb/Aufn.: msb)

# Zwei neue Glocken für die alte Wehrkirche

Dagobertshausen: Weihe am Pfingstsonntag

Malsfeld-Dagobertshausen (gmu). Bei starkem Regen aber dennoch guter Beteiligung der Bevölkerung wurden zwei neue Glocken für die alte Wehrkirche im Malsfelder Ortsteil Dagobertshausen eingeholt. Zu einer kurzen Andacht ging man in die Kirche, wo Pfarrer Kunau über die „ehernen Begleiter im Leben der Gemeinde“ sprach.

Die Notwendigkeit einer teilweisen Erneuerung des alten Geläuts war schon länger bekannt. Im März erbrachte eine Spendensammlung für zwei neue Glocken das gute Ergebnis von 7600 DM bei einer Gesamtsumme von 19.000 Mark.

Mit einem Bus fuhr die Gemeinde am 21. Mai nach Gescher bei Münster in Westfalen, um beim Glockenguß dabei zu sein. Die Glockenweihe ist nunmehr am ersten Pfingstfeiertag in einem festlichen Gottesdienst um 11 Uhr vorgesehen.

Einer der ersten Dienste dieser Glocken wird sein, am 13.

Juni zu einem Gemeindegottesdienst zu rufen. Der indonesische Pfarrer Tedjakusuma berichtet über Indonesien, Landespfarrer Jung über seine Eindrücke von einer Reise nach Ghana. Es schließt sich ein Basar auf dem Sportplatz in Dagobertshausen an, bei dem Handarbeiten, aber auch Kaffee und Kuchen angeboten werden. Ein Volksliederblasen der Posaunenchoristen Dagobertshausen und Sippershausen beendet diesen Tag, mit dem die Gemeinde deutlich machen will, daß „Brot für die Welt“ nicht nur zur Weihnachtszeit eine Aufgabe der evangelischen Gemeinden ist.

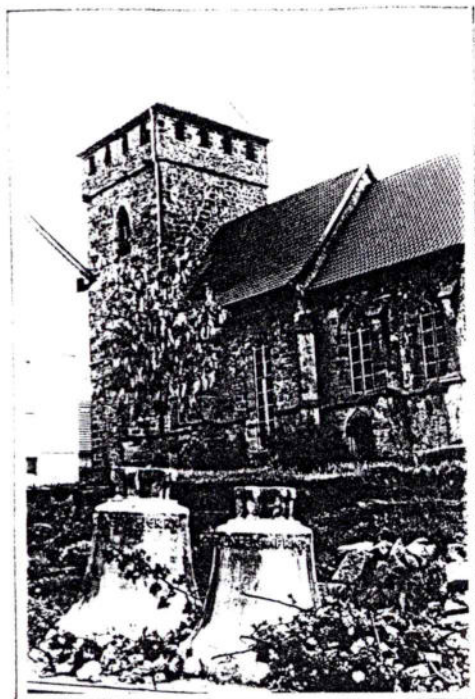


Der Transport der Glocken.

1976



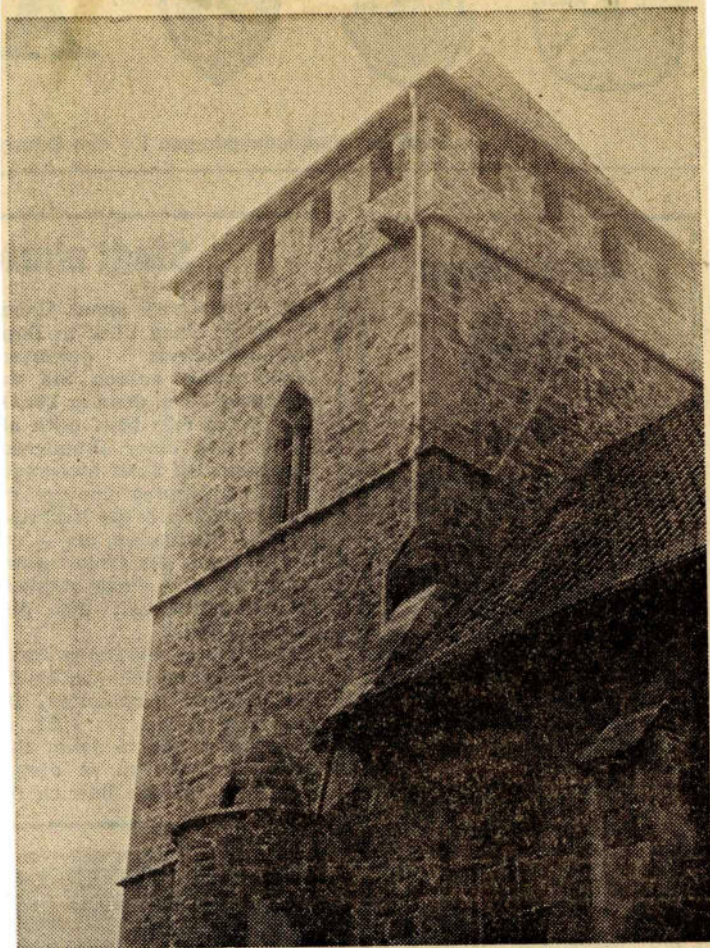
Ein freudiges Ereignis für die Bevölkerung Dagobertshausens. Pfarrer Kunau hielt am gleichen Tage einen Dankgottesdienst in der Wehrkirche ab.



In heutiger Form aus der Zeit von 1400 stammt die Wehrkirche in Dagobertshausen, die zwei neue Glocken erhält. Die Weihe ist am Pfingstsonntag vorgesehen.

14. 5. 1976

Samstag, 14. Mai 77



Der mächtige Turm der alten Wehrkirche im Malsfelder Ortsteil Dagobertshausen: 31 Meter hoch, trutzig und mit Zinnen bewehrt. Das Dach wurde später aufgesetzt. (Foto: nh)

## Fenster zur Löwenburg gebracht

Vermutet wird auch, daß die Kirche in Dagobertshausen dem Johannes geweiht war, da sein Kopf am Eingang einer Seitenpforte zu sehen ist. Die spätgotischen Fenster mit ihrem schönen Glas sind nicht mehr die Originale von 1400. Kurfürst Wilhelm I. von Hessen hatte einen Teil der nach 1636 geretteten wertvollen Glasfenster 1804 nach Kassel bringen lassen, um sie in der Kapelle der Löwenburg zur Ausschmückung zu bringen. Der Rest der Glasbilder wurde von Kurfürst Wilhelm II. 1824 zur Löwenburg gebracht. Ein Teil sollte auch in die Martinskirche kommen, aber sie zerbrachen auf dem Transport nach Kassel.

Wenn man die heutige Kirche in Dagobertshausen betrachtet

fällt bei den Fensterformen der Übergang vom romanischen zum gotischen Stil auf. Im gotischen Stil zeigt sich auch der schlichte spitzbogige Westeingang. Das Dagobertshäuser Gotteshaus, so meint der Melsunger Geschichtsverein, dessen Vorsitzender Herbert Simon sich eingehend mit diesem historischen Bauwerk beschäftigte, verdiene es, auch über den regionalen Rahmen hinaus Beachtung zu finden.

# Zwei neue Glocken für die alte Wehrkirche

## Dagobertshausen: Weihe am Pfingstsonntag

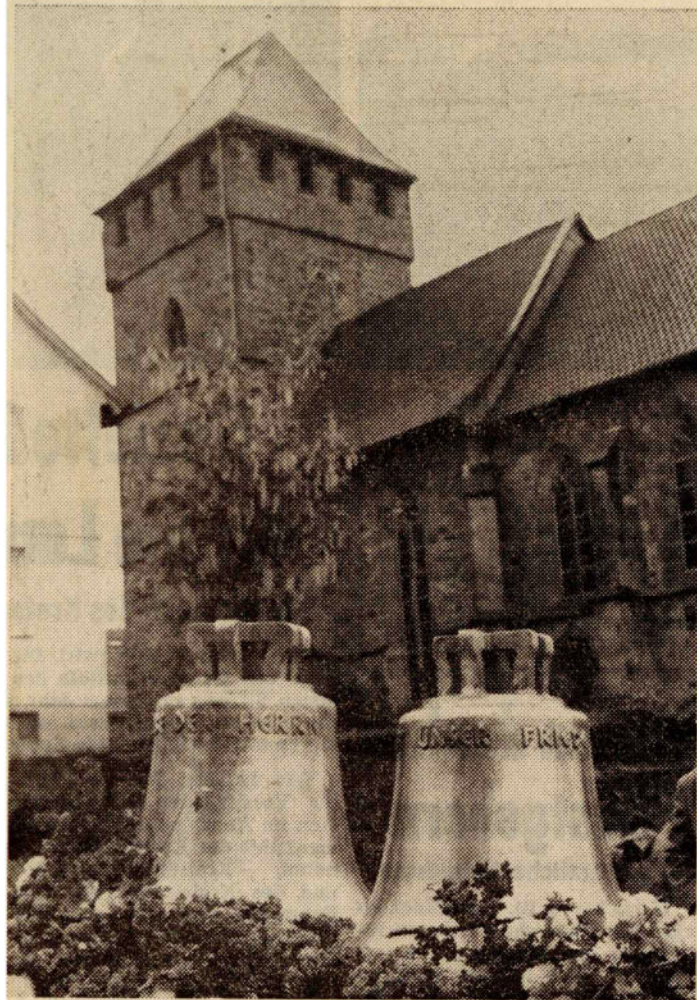
Malsfeld-Dagobertshausen (gmu). Bei starkem Regen aber dennoch guter Beteiligung der Bevölkerung wurden zwei neue Glocken für die alte Wehrkirche im Malsfelder Ortsteil Dagobertshausen eingeholt. Zu einer kurzen Andacht ging man in die Kirche, wo Pfarrer Kunau über die „ehernen Begleiter im Leben der Gemeinde“ sprach.

Die Notwendigkeit einer teilweisen Erneuerung des alten Geläuts war schon länger bekannt. Im März erbrachte eine Spendensammlung für zwei neue Glocken das gute Ergebnis von 7600 DM bei einer Gesamtsumme von 19 000 Mark.

Mit einem Bus fuhr die Gemeinde am 21. Mai nach Gescher bei Münster in Westfalen, um beim Glockenguß dabei zu sein. Die Glockenweihe ist nunmehr am ersten Pfingstfeiertag in einem festlichen Gottesdienst um 11 Uhr vorgesehen.

Einer der ersten Dienste dieser Glocken wird sein, am 13.

Juni zu einem Gemeindetag für Mission zu rufen. Der indonesische Pfarrer Tedjakusuma berichtet über Indonesien, Landespfarrer Jung über seine Eindrücke von einer Reise nach Ghana. Es schließt sich ein Basar auf dem Sportplatz in Dagobertshausen an, bei dem Handarbeiten aber auch Kaffee und Kuchen angeboten werden. Ein Volksliederblasen der Posaunenchor der Dagobertshausen und Sippershausen beendet diesen Tag, mit dem die Gemeinde deutlich machen will, daß „Brot für die Welt“ nicht nur zur Weihnachtszeit eine Aufgabe der evangelischen Gemeinden ist.



In heutiger Form aus der Zeit von 1400 stammt die Wehrkirche in Dagobertshausen, die zwei neue Glocken erhält. Die Weihe ist am Pfingstsonntag vorgesehen. (Foto: nh)

**MELSUNGER ALLGEMEINE**

**DIE WEHRKIRCHE VON DAGOBERTSHAUSEN**

**Einst den Eingang der Heerstraße bewacht**

**Sakramentshäuschen die bedeutendste Plastik**

Malsfeld-Dagobertshausen (nh). Wenn man auf der Landesstraße 3224 von Melsungen in Richtung Homberg fährt und hinter Elfershausen links abbiegt, gelangt man in kurzer Zeit nach Dagobertshausen, dem heutigen, rund 240 Einwohner zählenden Malsfelder Ortsteil. Unübersehbar das bedeutendste Bauwerk des Ortes: die weit aus dem Dorfkern herausragende Kirche mit ihrem wuchtigen quadratischen Turm, 31 Meter hoch, der selbst einen Vergleich mit Kirchtürmen in Ober- und Mittelitalien aushält.

Schon 1105 wird das Dorf als Dagoboldeshusun urkundlich erwähnt, später Tagosboldeshusen, Tabelshusen genannt, und erst 1683 kann man die heutige Namensform Dagobertshausen nachweisen. Nicht belegt werden kann die Annahme, dieser Name gehe auf den Frankenkönig Dagobert I (629—639) zurück, wenn auch 1697 der hessische Geschichtsschreiber Winkelmann in seiner Chronik von Hessen darauf Bezug nimmt und 1719 der Dagobertshäuser Pfarrer Gottfried Gruber in einem Schreiben an Landgraf Karl die angebliche Schlacht Dagoberts gegen die Wenden bei Dagobertshausen erwähnt.

plündernde Soldaten zu dienen. Die Dagobertshäuser Wehrkirche bewachte den Eingang der Heerstraße durch das Pfeiffetal. Eine gut zu verteidigende Wendeltreppe führte in den Oberteil des Turmes, der einen Zinnenkranz trug und später durch ein Barockdach angeschlossen wurde.

**Glocken zerschmolzen**

Im Kroatenjahr 1636 — während des 30jährigen Krieges — wurde das Kirchen- und Turmdach durch kaiserliche Soldaten des Generals Götz in Brand geschossen, wobei die beiden Glocken und die Orgel zerschmolzen. Nach 1648 wurde der Turm wieder aufgebaut und das eingestürzte mittlere Gewölbe der Kirche durch eine glatte Holzdecke ersetzt. Das hohe gotische Dach, noch erkennbar an den in der Ostwand des Turmes eingemauerten Randsteinen, wurde durch ein flacheres ersetzt. Der Altar, der der Chorameur zu nahe gestanden hatte, wurde abgebrochen und besser plaziert. Die Restaurierung dieses Altars fand 1784 zusammen mit der ganzen Kirche statt, wie eine lateinische Inschrift am Altar bezeugt.

**Vorgängerbau**

Wie dem auch sei, das stattliche Gotteshaus muß um 1400 in einem damals recht wohlhabenden Dorf vermutlich auf einem Vorgängerbau von 1194 errichtet worden sein. Mosheim, Hilgershausen und Dagobertshausen gehörten als Filialen zur Mutterkirche von Sipperhausen, die wiederum zur Abtei Hersfeld zählte. Die Sandsteine für die Kirche sind wohl durch Hand- und Spanndienste der Bauern aus der Umgebung herbeigebracht worden. Erfahrene Mönche und Steinmetzen des Klosters Hersfeld haben am Bau mitgewirkt, der vor 1400 im Stil der Gotik begonnen und 1414 vollendet wurde.

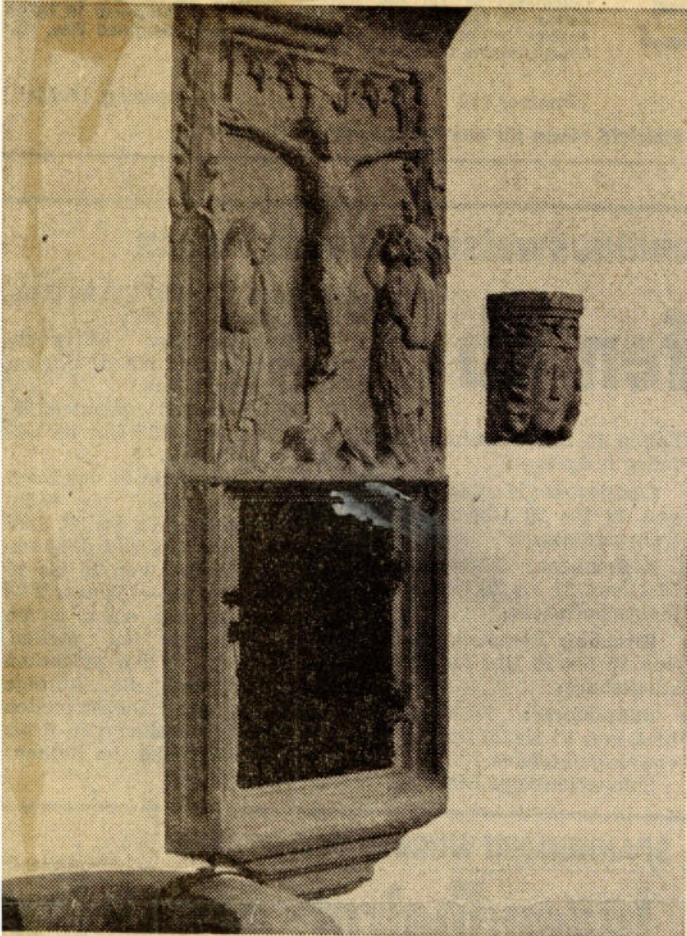
**Letzte Zuflucht**

Als Wehrkirche angelegt, mit einem festen Turm, einer Mauerstärke von 1,70 Metern und Schießscharten im oberen Teil des Turmes, sowie mit einer Umfassungsmauer, hatte die Kirche nicht nur die Aufgabe, dem Gottesdienst, sondern auch den Dorfbewohnern als letzte Zuflucht mitsamt ihrem Hab und Gut bei der Heimsuchung durch

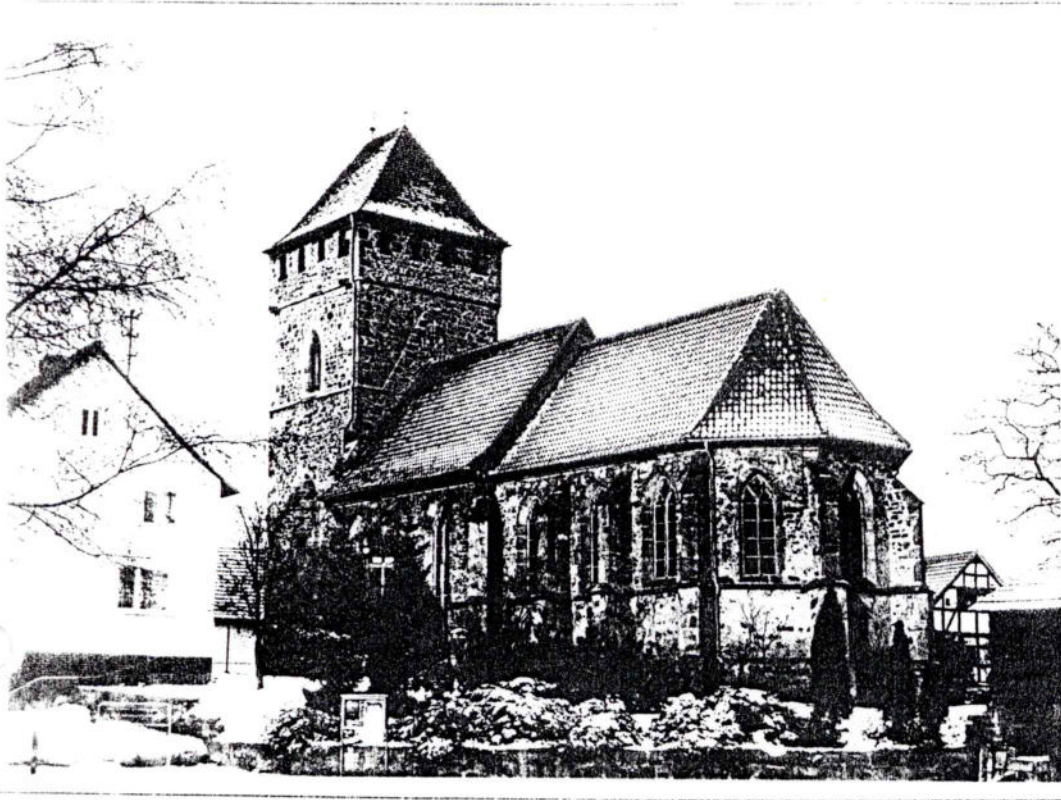
plündernde Soldaten zu dienen. Die Dagobertshäuser Wehrkirche bewachte den Eingang der Heerstraße durch das Pfeiffetal. Eine gut zu verteidigende Wendeltreppe führte in den Oberteil des Turmes, der einen Zinnenkranz trug und später durch ein Barockdach angeschlossen wurde.

**Christus-Plastik**

Links vom Altar, an der Seitenwand vor dem eigentlichen Chorraum, befindet sich heute die bedeutendste Plastik der Kirche: ein Sakramentshäuschen mit der Darstellung von Christus am Kreuz aus der Zeit um 1400, daneben ein Kopf, vielleicht das älteste Stück in der Kirche, vermutlich aus dem Vorgängerbau aus der Zeit um 1200. Der Kopf mit seinen langen, bis zum Kinn reichenden Locken könnte auf eine königliche Figur hinweisen und wird sogar in die Zeit des Königs Dagobert gedeutet, was aber sehr unwahrscheinlich ist.



Die bedeutendste Plastik in der Dagobertshäuser Kirche: ein Christusbild am Sakramentshäuschen. Daneben rechts ein „königlicher“ Kopf, das älteste Stück. (Foto: nh)



Dagobertshausen (gmu). 880 Jahre sind für wahr ein stattliches Alter: der heutige Malsfelder Ortsteil Dagobertshausen wird 1105 erstmals urkundlich erwähnt. Die Bürger sind stolz darauf, zumal sich in dem Dorf die weithin sichtbare Kirche befindet, die – um das Jahr 1400 erstmals genannt – kunstgeschichtlich Beachtung findet.

Das alles hatte die Mitglieder des Ortsbeirates bewogen, das stattliche Wahrzeichen „ins rechte Licht“ zu rücken: die ehrwürdige Kirche wird demnächst bei Dunkelheit per Flutlichtlampen angestrahlt. Ein langer Weg mußte aus genehmigungsrechtlichen Gründen besritten werden. Aber der Ortsbeirat ließ nicht locker.

Die elektrischen Arbeiten bekam eine Ostheimer Firma übertragen, während die Ortsbeiratsmitglieder und andere Helfer etwa 130 Meter Kabelgräben ausschachteten und nach Verlegen der Kabel wieder ordnungsgemäß zuschütteten.

Die Materialkosten in Höhe von 6000 Mark konnten aus Spenden von Bürgern und den örtlichen Vereinen zusammengebracht werden. Zudem will die Gemeinde Malsfeld mit einem einmaligen Betrag von 1000 Mark die Stromkosten der nächsten zehn Jahre mitfinanzieren helfen.

Es habe auch Gegner gegeben, so Ortsvorsteher Karl Ludolph gegenüber der HNA. Es seien zu hohe Kosten und eine Beeinträchtigung der Anwohner durch das helle Licht befürchtet worden. Der Ortsbeirat aber beabsichtige, die Anstrahlung der Kirche lediglich an Feiertagen, zur Weihnachtszeit und zu besonderen Anlässen vorzunehmen.

Am morgigen Sonntag veranstaltet der Ortsbeirat von Dagobertshausen ab 14.30 Uhr sein alljährliches „Lindenfest“. Am Abend dann soll der erste Knopdruck erfolgen: dann will der Ortsbeirat die Kirche im Lichterschein präsentieren.

## ORTSBEIRAT DAGOBERTSHAUSEN

### Größte Kirche der Großgemeinde Malsfeld wird angestrahlt- Feierliche Einweihung der Strahleranlage

Der Ortsteil Dagobertshausen kann auf eine 880jährige Vergangenheit zurückblicken. Das Dorf wurde im Jahre 1105 erstmals erwähnt. Für wahr ein stattliches Alter, worauf die Bürger in Dagobertshausen stolz sind. Im Jahre 1400 muß in dem Ort ein außerordentlicher Wohlstand geherrscht haben, was der zu der verhältnismäßig großen Kirche, die in diesem Jahr erstmals urkundlich erwähnt wird, beweist. Die weithin sichtbare Kirche mit ihrem großen Turm beansprucht allergrößte kunstgeschichtliche Beachtung.

Diese Feststellung und Kriterien haben nun die Ortsbeiratsmitglieder bewogen, ihr: stattliches Wahrzeichen auch in der Dunkelheit ins" rechte Licht zu rücken. " Die Kirche wird mit Flutlichtlampen angestrahlt. Ein langer Weg, der sich über ein Jahr hinzog, mußte bestritten werden.

Aber der Ortsbeirat ließ nicht locker. Nun ist es soweit. Die elektrischen Arbeiten bekam eine Ostheimer Firma, während die Ortsbeiratsmitglieder und andere freiwillige Helfer ca. 130 Meter Kabelgräben ausschachteten und nach Einlegen der Kabel wieder ordnungsgemäß zuschütteten. Die Anschaffungskosten in Höhe von 6000,- DM sind aus Spenden der Bürger und örtlichen Vereine zusammengebracht worden. Für die Stromkosten für die nächsten 10 Jahre leistete die Gemeinde Malsfeld einen Beitrag dazu.

Am vergangenen Sonntag präsentierte der Ortsbeirat nun seinen Bürgern und den Nachbargemeinden seine Kirche im Lichterschein. Die feierliche Einweihung wurde durch den Singkreis unter Leitung von Herrn Friedl, Elfershausen mit den Liedern " Herr deine Güte ", " Lobet den Herren " und dem " Sonnensang " untermalt. Dazwischen wurden Ansprachen von Bürgermeister Kurt Stöhr, Pfarrer Wiebold und Ortsvorsteher Ludolph vorgelegt. Nachdem der Trompetensolist Georg Riemenschneider sein " Großer Gott wir loben dich " hervorragend abgespielt hatte, war es Ortsvorsteher Ludolph vorbehalten, den ersten Knopdruck zu tätigen.

Unter Glockengeläut gingen die Lampen kontinuierlich langsam an und gegen 21.00 Uhr erstrahlte das gewaltige Bauwerk im Lichterglanz.

Auch einige Gegner dieser Maßnahme, die zu hohe Kosten und eine Beeinträchtigung durch den hellen Lichtschein für die Anwohner befürchtet hatten, konnten nunmehr feststellen, daß der Ortsbeirat mit seinem Vorhaben eine gute Sache bewerkstelligt hatte.

Es fiel noch nicht einmal auf, daß zwei Lampen aus der Richtung Hof Horn fehlten, die aus versandtechnischen Gründen noch nicht angeliefert und installiert waren.

Die Einweihungsfeier wurde am Sonntagnachmittag im Rahmen eines " Lindenfestes " bei Faßbier, Kaffeetafel, Bratwurst, Blasmusik usw. begonnen.

Der Ortsbeirat bittet alle Bürger und Vereine, die sich in die Spendenliste eingetragen haben, ihr Scherflein beim Ortsvorsteher zu deponieren. Der Ortsbeirat hat eigens für diese Einrichtung ein Sparbuch bei der Raiffeisen- und Volksbank Malsfeld unter der Nummer 3 3252060 angelegt. Die Einzahlungen können auch unter Namensangabe hierauf eingezahlt werden. Der Ortsbeirat heißt noch weitere Spender willkommen.

Die Kirche wird lediglich an bestimmten Sonn- und Feiertagen, zur Weihnachtszeit oder außerordentlichen Anlässen angestrahlt. Die erste Bitte zur Anstrahlung im außerordentlichen Falle hat der Ortsbeirat bereits für den 8. Oktober 1985 begrüßt.

An diesem Tage gibt ein Berliner Singkreis partnerschaftliche Beziehung zum Kirchspiel Dagobertshausen in der Kirche ein Konzert und die Mitglieder übernachteten hier.



Die Kirche in Dagobertshausen stammt aus dem frühen 15. Jahrhundert. Wenn man genauer hinschaut, weisen das Kirchenschiff, der Chor und auch der Westturm erhebliche Schäden auf. Eigentlich waren für 1995 erste Renovierungsarbeiten vorgesehen, doch jetzt fehlt das Geld. (Fotos: Lorenz)

## KIRCHENRENOVIERUNG

# Morsche Balken, brüchiger Putz

Die imposante Kirche in Dagobertshausen kommt in die Jahre. Dringende Renovierungsarbeiten im Dachbereich, an der Außenfassade und am Turm stehen an, aber das Geld fehlt.

**DAGOBERTSHAUSEN** ■ Auf den ersten Blick scheint die schicke Kirche in Dagobertshausen noch gut in Schuß. Doch das täuscht. Beim nähe-

VON STEPHAN LORENZ

ren Hinsehen wird schnell klar, daß dringende Sanierungsarbeiten anstehen. Der Putz an der Außenfassade bröckelt, das Dachgebälk über dem Kirchenschiff ist morsch, die Balkenkonstruktion über dem Chorraum neigt sich bedrohlich zur Seite.

### Voruntersuchungen

Die Voruntersuchungen der Denkmalpflege und des Architekten wurden im April 1994 abgeschlossen, die Ausschreibungen sind bereits gelaufen. Dennoch dürfte sich der Sanierungsbeginn, ursprünglich für 1995 vorgesehen, noch eine Weile hinauszögern. Denn, wie sollte es auch anders sein, die Krux liegt bei den Finanzen.

Allein die Sicherung der Fachwerkkonstruktion im Deckenbereich des Kirchenschiffs kostet 220 000 DM, erklärte der zuständige Architekt Helmut Spitze. Da aber die Landeskirche den versprochenen Zuschuß von rund 100 000 DM in einer der letzten Synoden wieder aus dem Zuschußetat gestrichen hat, scheint der Start des 1. Bauabschnittes vorerst in weite Ferne gerückt.

Die Kosten für die Renovierung des Kirchenschiffes, des Außenfassade und schließlich des Turmes, alles soll in drei Baubchnitten nach und nach in Angriff genommen werden, schätzt Spitze vorsichtig: „An die 900 000 DM wird das Ganze aber insgesamt kosten.“

Spitze: „Auch wenn kein Geld vorhanden ist, die notwendigsten Sicherungsarbeiten müssen 1995 gemacht werden. Da führt kein Weg dran vorbei.“

### Schäden im einzelnen

Über die genauen Schäden gibt Spitze Auskunft: Der Sandstein der Außenfassade am Kirchenschiff und Westturm ist verwittert und durch Umwelteinflüsse stark beschädigt, das Fugennetz aus Kalkmörtel bröselig und ausgewaschen. Die Denkmalpflege mache strenge Vorgaben, was das Material und die Farbgebungen an der Fassade anbelangt, so Spitze.

An den Strebfeilern sind die Fundamente unterhöhlt. Die Abdeckungen auf den Pfeilern sind undicht, Regenwasser sik-

kert ein in das Gemäuer.

Frühere Sturmschäden am Turm sind in der Vergangenheit nur notdürftig geflickt worden. Dort, wo das Dach auf dem Turm aufsitzt, läuft das Wasser herunter in das Gestein.

### Notsicherung

Im Deckenbereich des Kirchenschiffes sind die dicken Fachwerkbalken morsch. Vor allem an den Rändern hat Fäulnis das Holz stark angegriffen. Einige der Balken müßten ganz ausgewechselt werden. Eine Notsicherung der Deckenbalken im Kirchenschiff müsse noch in diesem Jahr erfolgen, mahnt Spitze zur Eile.

Müssen die Gottesdienstbesucher in der schmucken Dagobertshäuser Kirche damit rechnen, daß ihnen alsbald die Decke auf den Kopf fällt? „Im Moment besteht noch keine Gefahr“, lächelt Spitze.

Aber woher soll das Geld für die Maßnahmen kommen?

Hauptbaulasträger bei Kirchenanierungen ist die Landeskirche. Die aber müsse bei

der Vielzahl von notwendigen Renovierungen und leeren Kassen Prioritäten setzen, bedauert Dekan Rudolf Schulze.

Anzeige

Ein frohes neues Jahr  
wünschen wir allen Kunden,  
Freunden und Bekannten  
**Trachten-Truhe**  
Heli-Walburg, Zum Hainhof 3  
Telefon 0 56 02 / 69 79

Die politische Gemeinde Malsfeld ist ebenfalls baustettpflichtig. Bürgermeister Kurt Stöhr: „Im Haushalt '95 sind 20 000 DM für die Kirche drin. Nochmals den gleichen Betrag könnte die Gemeinde zuschießen, wenn die Sanierung dann tatsächlich beginnen sollte.“

Dagobertshausens Pfarrer Holger Wieboldt und auch Ortsvorsteher Lothar Kothe sehen ein, daß für eine umfangreiche Sanierung zur Zeit kein Geld vorhanden ist, aber beide sagen auch: „Die notwendigsten Sicherungsmaßnahmen müssen in 1995 angepackt werden.“

Die beiden anderen Gotteshäuser im Kirchspiel Dagobertshausen, in Hilgershausen und in Elfershausen, sind zwar nicht so marode wie die Dagobertshäuser, dennoch müssen auch sie renoviert werden. Innenrenovierungen stehen hier vor allem an, so Spitze. Allerdings sieht er schwarz, was die Zuschüsse der Landeskirche angeht: „Renovierungen im Innenbereich werden von der Landeskirche zur Zeit zurückgestellt. Bestandssicherung bei den Kirchen hat Vorrang.“

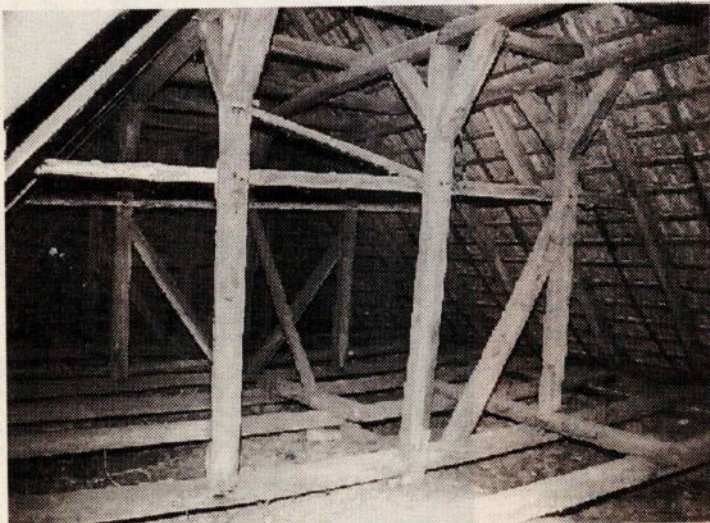
Das mag Pfarrer Wieboldt gar nicht gern hören: „In der Elfershäuser Kirche zum Beispiel sieht es nach den umfangreichen Voruntersuchungen des Restaurators an den Wänden aus wie auf einer Baustelle. So kann das nicht bleiben.“

## Kirche als Kulturdenkmal

Die Kirche in Dagobertshausen hat einen hohen Wert als Kulturdenkmal der Region. Sie ist mehr als 500 Jahre alt: Um 1440 herum wurde die Dagobertshäuser Kirche in drei Bauabschnitten - Chor, Kirchenschiff und Westturm - gebaut. 1636/37 wurde die Kirche im Dreißigjährigen Krieg stark beschädigt. 1784 wurde die Decke im Kirchenschiff eingezogen. 1841 erhielt der Turm, früher eine Art Wehrturm, das spitze Zeltdach, das auch heute

noch drauf ist und zunehmend Kummer bereitet. Die letzte Instandsetzung der Kirche war im Jahre 1891. Auch die Orgel der Kirche ist sehr wertvoll. Sie wurde im Jahre 1841 vom bekannten Orgelbauer Bechstein gebaut.

Die Hilgershäuser Kirche wurde nach der Reformation gebaut und im 19. Jahrhundert zuletzt instandgesetzt. In Elfershausen steht das jüngste Gotteshaus im Kirchspiel Dagobertshausen. Es stammt aus dem Jahre 1774. (slo)



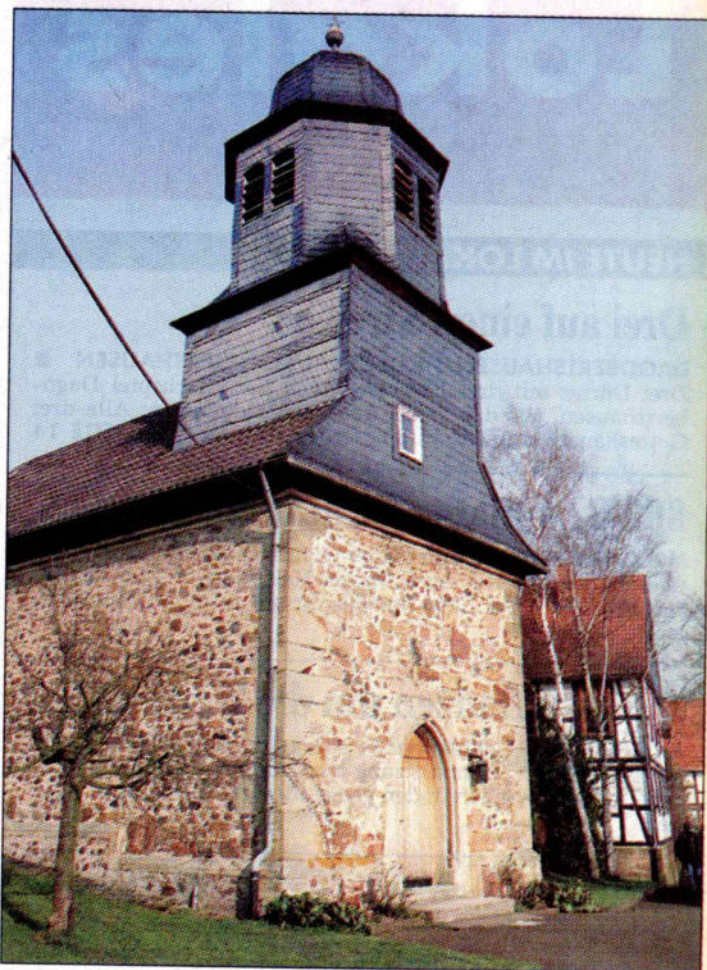
Gefährliche Schiefelage des Dachgebälks im Chorbereich der Kirche. Die Konstruktion hat sich im ganzen bereits um etwa 15 Grad in Richtung des Kirchschiffs geneigt.



Pfarrer Wieboldt mit einem Maßwerk, das früher einmal eine Öffnung des Turmes zierte, jetzt aber im Staub des Turmbodens verwittert.



Schädlicher Zementmörtel wird derzeit aus den Fugen gekratzt, weil er den Stein der Kirche von Dagobertshausen zerstörte. Kalkmörtel nach historischem Vorbild muß nun in mühsamer Handarbeit in die Mauern injiziert werden. (Fotos: Stier)



Rund 500 Jahre alt ist die schöne Spätgotik-Kirche im Felsberger Stadtteil Hilgershausen, der zum Kirchspiel Dagobertshausen gehört. Im Rahmen der Dorferneuerung können hier überraschend Sanierungen erfolgen.

## KIRCHENSANIERUNG

# Drei auf einen Streich

Drei Dörfer mit drei Kirchen bilden das Kirchspiel Dagobertshausen, auf das in den nächsten Jahren große Aufgaben zukommen: Alle drei Gotteshäuser müssen saniert werden.

**DAGOBERTSHAUSEN / ELFSERSHAUSEN / HILGERSHAUSEN** ■ Eine große Aufgabe hat sich das Kirchspiel Dagobertshausen vorgenommen, eigent-

VON THOMAS STIER

lich sind es sogar drei: Die Gotteshäuser der drei Hochlanddörfer müssen in den nächsten Jahren mit mal mehr, mal weniger großem Aufwand saniert werden, um ihren Erhalt dauerhaft zu sichern.

Inzwischen, so Pfarrer Holger Wieboldt, sind die Arbeiten in und an den Kirchen von Dagobertshausen und Elfershausen bereits angelaufen. Was jeweils zu tun ist, schilderte Architekt Helmut Spitze, der für alle drei Kirchen zuständig ist und auch mit der Sanierung der Melsunger Stadtkirche betraut ist.

### Dagobertshausen

Dickster Brocken ist die alte Wehrkirche von Dagobertshausen, deren Sanierung nach Schätzungen Spitzes rund 1,4 Millionen Mark kosten dürfte. Die vergleichsweise mächtige Dorfkirche wurde gegen 1440 erbaut, im 30jährigen Krieg zerstört und später neu errichtet. 1784 wurde der Innenausbau fertig, 1841 erhielt der Turm sein heutiges Zeltdach. Zuletzt wurden in den 70er Jahren Teilsanierungen vorgenommen.

Nicht immer zum Besten: So muß heute der Zement wieder aus den Fugen gekratzt werden, weil der Mörtel den Sandstein zu zerstören droht. Die Hohlräume sollen jetzt mit einem „historisch nachgestellten“ Kalkmörtel verfüllt werden, der mit Druckschläuchen per Hand regelrecht zwischen die Steine injiziert werde, schilderte der Architekt das zeitaufwendige Verfahren.

### Schäden am Dach

Auch das Dach des Kirchenschiffs ist kaputt, die Holzkonstruktion des Dachstuhls erheblich beschädigt. Dieser erste Bauabschnitt ist mit 458 000 Mark veranschlagt und soll bis

Ende November abgeschlossen werden. Später kommt der Chor an die Reihe, für den noch einmal 522 000 DM Sanierungskosten kalkuliert wurden, anschließend der Turm, der mit 398 000 DM zu Buche steht. Den Löwenanteil trägt die Landeskirche, hinzu kommen Beihilfen der politischen Gemeinde Malsfeld und der Denkmalschutzbehörde.

### Elfershausen

Eine recht bewegte Geschichte hat die hübsche Fachwerkkirche von Elfershausen. Bis zum Jahr 1772 stand an ihrer Stelle ein Pferdestall für die Fuhrleute des Sälzerweges. Als die Kapelle im Gutshof zusehends verfiel, schenkten die Gutsherren den Stall der Kirchengemeinde, die hier ihr Gotteshaus errichtete.

Seit dem Wochenende vor Ostern ist das Kircheninnere ausgeräumt, läuft hier die Reparatur des Fachwerkgefüges und des Turms. Viele faule Balken müssen ausgetauscht werden. Mittelfristig, so Spitze, müsse auch der Turm erneuert werden, jedoch wurden diese Arbeiten wegen der noch relativ neuen Schindelverkleidung auf später verschoben. Untersuchungen der Balken hätten zudem gezeigt, daß hier keine Feuchtigkeit eingedrungen ist, mithin keine Grund zur Eile besteht.

Das Kircheninnere wird jetzt neu in cremeweißer Farbe gestrichen, allerdings bleiben Orgel und Empore von der Sanierung vorerst ausgespart. Für die

Arbeiten hat Spitze Kosten von 131 000 Mark ermittelt, für die es kein Geld von der Landeskirche gibt. Die Gemeinde muß das Geld also aus eigener Kraft aufbringen. 5000 DM davon sind bereits bei Tür-zu-Tür-Sammlungen zusammengekommen, berichtete Rainer Kühnemund vom Kirchenvorstand. Es solle weiter gesammelt werden, um die geplante Darlehenssumme von 11 000 Mark so weit wie möglich senken zu können.

In den Fensterbereichen des Fachwerkbaus wurden historische Rankenbemalungen gefunden. Die alle zu restaurieren ist nicht zu bezahlen, exemplarisch soll auf Kosten der Denkmalpflege die Bemalung eines Fensters freigelegt werden.

Die Arbeiten sollen so abgeschlossen werden, daß am Sonntag, 29. August, die fertige Kirche und die 300jährige Existenz der Glocken gefeiert werden können, erläuterte Kühnemund.

Pech für die Gemeinde: Ausgerechnet im Jubiläumsjahr müssen die Glocken schweigen, weil die Schäden im Turm bis auf weiteres kein Läuten zulassen.

Weil sich der Kirchturm schon etwas zur Seite geneigt hat, wurde im Inneren jetzt ein Lot aufgehängt, um Veränderungen dokumentieren zu können.

### Hilgershausen

Um 1500 wurde die Kirche von Hilgershausen erbaut, die mit ihrem gestäbtem Westportal typisch für die Spätgotik ist.

Am Kirchenschiff müssen die First- und Gratziegeln neu vermörtelt werden, Reparaturen sind am Dachstuhl und im Inneren erforderlich. Gefährdungen habe es bereits durch herabfallende Schindeln gegeben, berichtete Architekt Spitze. Für die Sanierungsarbeiten sind 186 000 Mark eingeplant. Falls noch etwas Geld übrig bleibt, sollten Teile des Fundamentes trockengelegt werden.

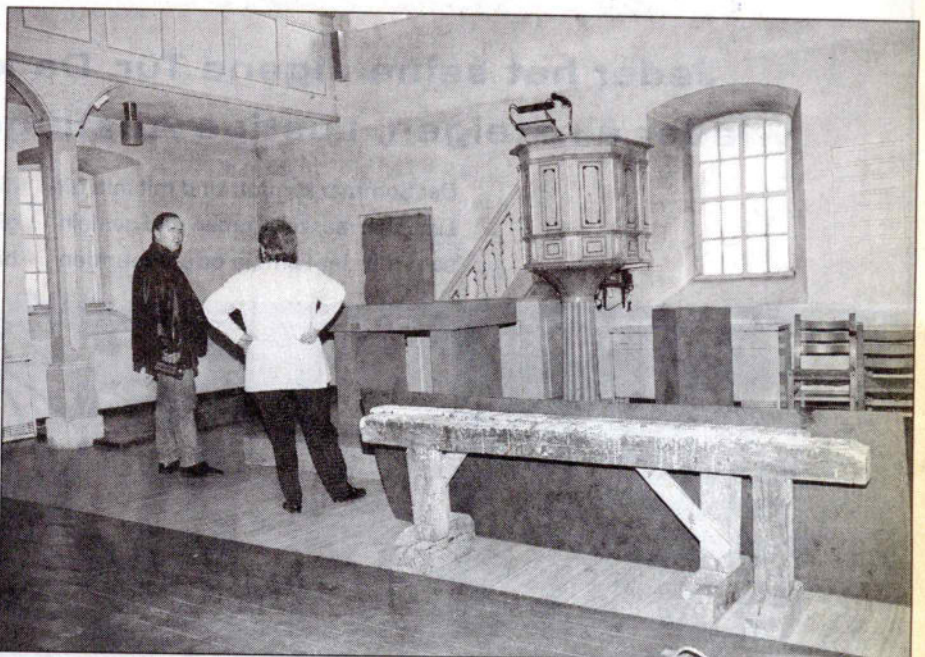
### Unverhoffte Förderung

Möglich wurde die Sanierung hier überhaupt nur durch die Dorferneuerung, die dem Kirchenbau unverhofft eine Fördersumme von 40 000 Mark bescherte. Hinzu kommen Beihilfen der Landeskirche und der Stadt Felsberg. Die Kirchengemeinde hätte der Kirche auch gern einen neuen Innenanstrich zugestanden, doch fehlt dafür vorerst das Geld. Ebenso gilt dies für die eigentlich fälligen Arbeiten an der Sandsteinfassade.

Die Arbeit sollen laut Pfarrer Wieboldt im Juni beginnen und rund drei Monate dauern. Die Kirche kann während dieser Zeit weiter genutzt werden.

Für die Sanierung der Elfershäuser Kirche wurde ein Spendenkonto eingerichtet. Wer die Gemeinde unterstützen möchte, kann hier unter dem Stichwort „Kirchenrenovierung“ einzahlen: Sparkasse Schwalm-Eder (BLZ 52052154) Nr. 250 336 06, oder V+R-Bank-Schwalm-Eder (BLZ 52062601) Nr. 20 166 05.

Mit einem Glockenfest zum 30jährigen Bestehen des Geläutes soll am 29. August die Elfershäuser Kirche wieder feierlich eröffnet werden. Unser Bild zeigt Architekt Helmut Spitze und Küsterin Christa Schmidt in der zur Zeit ausgeräumten Kirche. (Fotos: Stier)



Drei Dörfer mit drei Kirchen bilden das Kirchspiel Dagobertshausen, auf das in den nächsten Jahren große Aufgaben zukommen: Alle drei Gotteshäuser müssen saniert werden.

### DAGOBERTSHAUSEN / ELFERSHAUSEN / HILGERSHAUSEN ■ Eine große Aufgabe hat sich das Kirchspiel Dagobertshausen vorgenommen, eigent-

VON THOMAS STIER

lich sind es sogar drei: Die Gotteshäuser der drei Hochlanddörfer müssen in den nächsten Jahren mit mal mehr, mal weniger großem Aufwand saniert werden, um ihren Erhalt dauerhaft zu sichern.

Inzwischen, so Pfarrer Holger Wieboldt, sind die Arbeiten in und an den Kirchen von Dagobertshausen und Elfershausen bereits angelaufen. Was jeweils zu tun ist, schilderte Architekt Helmut Spitze, der für alle drei Kirchen zuständig ist und auch mit der Sanierung der Melsunger Stadtkirche betraut ist.

### Dagobertshausen

Dickster Brocken ist die alte Wehrkirche von Dagobertshausen, deren Sanierung nach Schätzungen Spitzes rund 1,4 Millionen Mark kosten dürfte. Die vergleichsweise mächtige Dorfkirche wurde gegen 1440 erbaut, im 30jährigen Krieg zerstört und später neu errichtet. 1784 wurde der Innenausbau fertig, 1841 erhielt der Turm sein heutiges Zeltdach. Zuletzt wurden in den 70er Jahren Teilsanierungen vorgenommen.

Nicht immer zum Besten: So muß heute der Zement wieder aus den Fugen gekratzt werden, weil der Mörtel den Sandstein zu zerstören droht. Die Hohlräume sollen jetzt mit einem „historisch nachgestellten“ Kalkmörtel verfüllt werden, der mit Druckschläuchen per Hand regelrecht zwischen die Steine injiziert werde, schilderte der Architekt das zeitaufwendige Verfahren.

### Schäden am Dach

Auch das Dach des Kirchenschiffs ist kaputt, die Holzkonstruktion des Dachstuhls erheblich beschädigt. Dieser erste Bauabschnitt ist mit 458 000 Mark veranschlagt und soll bis

Ende November abgeschlossen werden. Später kommt der Chor an die Reihe, für den noch einmal 522 000 DM Sanierungskosten kalkuliert wurden, anschließend der Turm, der mit 398 000 DM zu Buche steht. Den Löwenanteil trägt die Landeskirche, hinzu kommen Beihilfen der politischen Gemeinde Malsfeld und der Denkmalschutzbehörde.

### Elfershausen

Eine recht bewegte Geschichte hat die hübsche Fachwerkkirche von Elfershausen. Bis zum Jahr 1772 stand an ihrer Stelle ein Pferdestall für die Fuhrleute des Sälzerweges. Als die Kapelle im Gutshof zusehends verfiel, schenkten die Gutsherren den Stall der Kirchengemeinde, die hier ihr Gotteshaus errichtete.

Seit dem Wochenende vor Ostern ist das Kircheninnere ausgeräumt, läuft hier die Reparatur des Fachwerkgefüges und des Turms. Viele faule Balken müssen ausgetauscht werden. Mittelfristig, so Spitze, müsse auch der Turm erneuert werden, jedoch wurden diese Arbeiten wegen der noch relativ neuen Schindelverkleidung auf später verschoben. Untersuchungen der Balken hätten zudem gezeigt, daß hier keine Feuchtigkeit eingedrungen ist, mithin keine Grund zur Eile besteht.

Das Kircheninnere wird jetzt neu in cremeweißer Farbe gestrichen, allerdings bleiben Orgel und Empore von der Sanierung vorerst ausgespart. Für die

Arbeiten hat Spitze Kosten von 131 000 Mark ermittelt, für die es kein Geld von der Landeskirche gibt. Die Gemeinde muß das Geld also aus eigener Kraft aufbringen. 5000 DM davon sind bereits bei Tür-zu-Tür-Sammlungen zusammengekommen, berichtete Rainer Kühnemund vom Kirchenvorstand. Es solle weiter gesammelt werden, um die eingeplante Darlehenssumme von 11 000 Mark so weit wie möglich senken zu können.

In den Fensterbereichen des Fachwerkbaus wurden historische Rankenbemalungen gefunden. Die alle zu restaurieren ist nicht zu bezahlen, exemplarisch soll auf Kosten der Denkmalpflege die Bemalung eines Fensters freigelegt werden.

Die Arbeiten sollen so abgeschlossen werden, daß am Sonntag, 29. August, die fertige Kirche und die 300jährige Existenz der Glocken gefeiert werden können, erläuterte Kühnemund.

Pech für die Gemeinde: Ausgerechnet im Jubiläumsjahr müssen die Glocken schweigen, weil die Schäden im Turm bis auf weiteres kein Läuten zulassen.

Weil sich der Kirchturm schon etwas zur Seite geneigt hat, wurde im Inneren jetzt ein Lot aufgehängt, um Veränderungen dokumentieren zu können.

### Hilgershausen

Um 1500 wurde die Kirche von Hilgershausen erbaut, die mit ihrem gestäbtem Westportal typisch für die Spätgotik ist.

Am Kirchenschiff müssen die First- und Gratziegeln neu vermörtelt werden, Reparaturen sind am Dachstuhl und im Inneren erforderlich. Gefährdungen habe es bereits durch herabfallende Schindeln gegeben, berichtete Architekt Spitze. Für die Sanierungsarbeiten sind 186 000 Mark eingeplant. Falls noch etwas Geld übrig bleibt, sollten Teile des Fundamentes trockengelegt werden.

### Unverhoffte Förderung

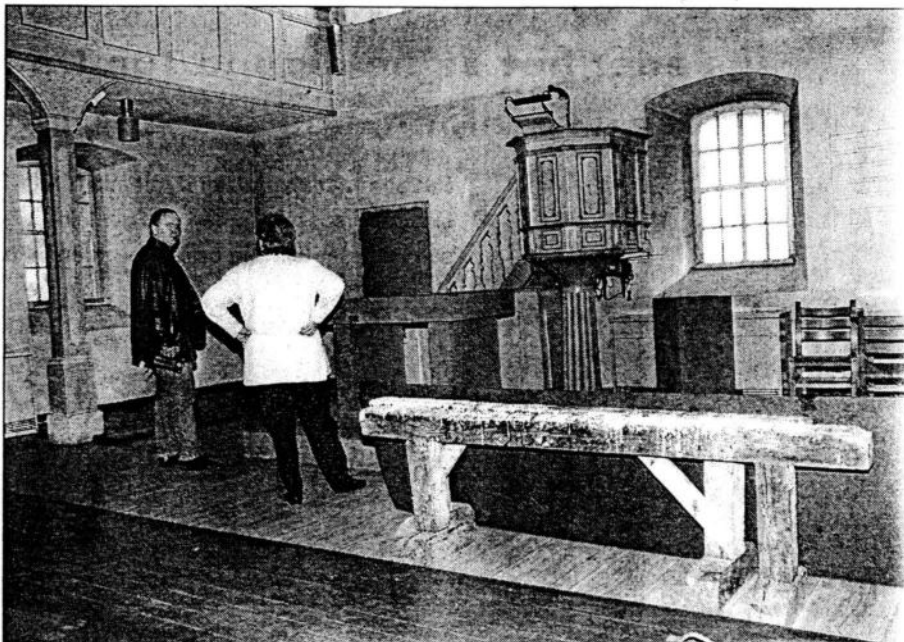
Möglich wurde die Sanierung hier überhaupt nur durch die Dorferneuerung, die dem Kirchenbau unverhofft eine Fördersumme von 40 000 Mark bescherte. Hinzu kommen Beihilfen der Landeskirche und der Stadt Felsberg. Die Kirchengemeinde hätte der Kirche auch gern einen neuen Innenanstrich zugestanden, doch fehlt dafür vorerst das Geld. Ebenso gilt dies für die eigentlich fälligen Arbeiten an der Sandsteinfassade.

Die Arbeit sollen laut Pfarre Wieboldt im Juni beginnen und rund drei Monate dauern. Die Kirche kann während dieser Zeit weiter genutzt werden.

Für die Sanierung der Elfershäuser Kirche wurde ein Spendenkonto eingerichtet. Wer die Gemeinde unterstützen möchte, kann hier unter dem Stichwort „Kirchenrenovierung“ einzahlen: Sparkasse Schwalm-Eder (BLZ 52052154) Nr. 250 336 06 oder V+R-Bank-Schwalm-Eder (BLZ 52062601) Nr. 20 166 05.

Mit einem Glockenfest zum 30jährigen Bestehen des Geläutes soll am 29. August die Elfershäuser Kirche wieder feierlich eröffnet werden. Unser Bild zeigt Architekt Helmut Spitze und Küsterin Christa Schmidt in der zur Zeit ausgeräumten Kirche.

(Fotos: Stier)



# Kein Gottesdienst möglich

7.5.99  
KNA

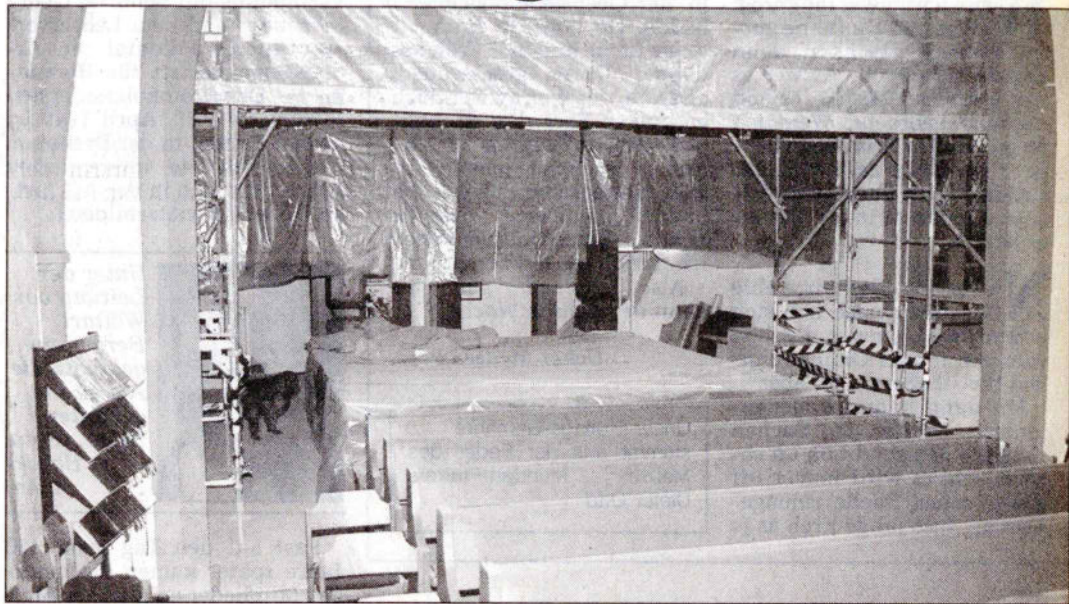
Die evangelischen Christen aus Dagobertshausen feiern ab sofort den Gottesdienst mit den Elfershäusern oder Hilgershäusern.

**DAGOBERTSHAUSEN** ■ Wegen voraussichtlich bis zum Jahresende anhaltender Bau- und Restaurierungsarbeiten an wie in der Dagobertshäuser Kirche können in dieser Zeit dort keine Gottesdienste mehr stattfinden.

Große Gerüste im hinteren Teil der Kirche, Bauschutt sowie dicke Staubablagerungen im gesamten Kirchengebäude haben den Kirchenvorstand veranlaßt, nach einer Alternative zu suchen.

Ergebnis einer kurzfristig einberufenen Sitzung am Dienstag dieser Woche war, daß die Dagobertshäuser Gemeindeglieder ab kommenden Sonntag mit einem Fahrdienst, den der Kirchenvorstand aufstellt, alle Interessierten in die Nachbargemeinden des Kirchspiels bringt, je nachdem, wo Gottesdienst ist.

Diese Regelung gilt immer dann, wenn in Dagobertshausen Gottesdienst wäre. An Sonntagen, an denen in Dagobertshau-



*Mit Planen verhangen sind große Teile des Innenraums der Kirche Dagobertshausen. Daher können dort bis auf weiteres keine Gottesdienste stattfinden.* (Foto: bf)

sen ohnehin kein Gottesdienst angesetzt war, ist wie im Gemeindebrief ausgedrückt, Gottesdienst in Elfershausen und Hilgershausen.

Abfahrt zum Gottesdienst in der Nachbarkirche ist jeweils 15 Minuten vor Gottesdienstbeginn. Wer also kommenden

Sonntag um 9 Uhr am Gottesdienst in der Hilgershäuser Kirche teilnehmen möchte, findet sich um 8.45 Uhr am Kronland-Getränkeshop in Dagobertshausen ein.

Entsprechend gilt: Wenn in der Nachbargemeinde der Gottesdienst um 10.15 Uhr beginnt,

ist um 10 Uhr Abfahrt. Rückfahrt nach Dagobertshausen ist jeweils gleich nach Ende des Gottesdienstes. Der Kirchenvorstand hofft auf das Verständnis der Gemeinde, und darauf, daß diese Ausnahmesituation mit gutem Willen auf allen Seiten gemeistert wird. (bf)



Ein Lob für die ausführliche Chronik seines Heimatortes heimste Karl Ludolph von Bezirksdenkmalpflegerin Katharina Thiersch ein. Mit im Bild Pfarrer Holger Wieboldt (2. von links), Angrit Wagner vom Landeskirchenamt Kassel, Restaurateur Gerd Belk, Jutta Emde-Mosebach als Mitglied des Kirchenvorstandes und Architekt Helmut Spitze. (Fotos: Brückmann)

## KIRCHENSANIERUNG

# Pinselfrich mit viel Schwung

Malereien aus der Zeit zwischen 1650 und 1720 wurden bei der Sanierung der Wehrkirche Dagoberthshausen entdeckt. Ihre Qualität ist einzigartig gut erhalten im hiesigen Raum. Bezirksdenkmalpflegerin Thiersch will sie freilegen lassen.

**DAGOBERTHSHAUSEN** ■ Zitiern nicht nur vor Kälte. In Dagoberthshausen versammelten sich am Freitag Pfarrer, Kirchenvorstand und Baufachleu-

**VON ANDREA BRÜCKMANN**

te in Erwartung eines hohen Gastes: Bezirksdenkmalpflegerin Katharina Thiersch kam, sah und entschied über die Freilegung der Wandmalereien.

Im Chor wird nichts passieren, da können die Werke der alten Meister unter dem Putz weiter schlummern und auf finanzkräftigere Generationen warten. Im Kirchenschiff muß etwas geschehen. Da zwingt die technische Notwendigkeit zum Handeln. Überstreichen geht nicht. Die Oberflächenspannung der Putzschicht ist schon etzt zu groß. Also: Die Wandmalereien werden frei gelegt. Die Kirche bleibt für lange Zeit eine Baustelle, aber danach wird sie im ganz neuen - alten Outfit strahlen.

Wie immer waren die Entscheidungen der Fachfrau klar und deutlich. Wo es nicht sein muß, kann sich die Denkmalpflege bei knappen Kassen keine zusätzlichen Ausgaben leisten. Aber wo's sein muß, da soll es gut und gründlich gearbeitet

werden. Und im Kirchenschiff muß es sein. Mit einer Überfassung wie's in der Fachsprache heißt, ist hier nichts zu machen. Dadurch könnten die schwungvollen Malereien Schaden nehmen. Und das wäre wirklich schade, denn bisher lassen alle Untersuchungen von Restaurateur Gerd Belk vom Institut für Konservierung und Restaurierung aus Schlitz darauf hoffen, daß in der Wehrkirche noch niemand außer dem Künstler selbst an den Malereien herumgemalt hat.

Das sei nur sehr selten so, daß die Originale noch wirklich original erhalten seien, erläuterte Thiersch den anwesenden Mitgliedern des Kirchenvorstandes. In Melgershausen, Wollrode oder Oberaula, wo ähnlich wertvolle Renaissance-Malereien entdeckt wurden, waren Teile ausgebeißert worden oder

ganz verschwunden. Auch in Elfershausen, wo Pfarrer Holger Wieboldt erst vor kurzem mit dem Kirchenvorstand über die Ausgestaltung der Kirche diskutiert hatte, seien die Fensterranken von einer anderen Qualität.

### Frei Hand gemalt

Dort seien schon vom Künstler selbst Schablonen verwendet worden. Diese hier in Dagoberthshausen entstanden frei Hand, erkannte die Bezirksdenkmalpflegerin mit einem einzigen, fachkundigen Blick.

Die Kirche, die schon im Äußeren über „wunderhübsche Details“ verfüge, sei sicherlich eine der ältesten im Raum Malsfeld. Nun noch diese „duftige, lockere Malerei“, „das wäre ein Sakrileg, es kaputt zu machen“ freute sie sich über die Entdek-

kung der Restaurateure.

### Kein Zeitdruck

Deshalb will sie auch nur ausgewiesene Fachleute an die Restaurierung lassen. Und denen dürfe nicht die Zeit im Nacken sitzen, wehrte sie Fragen des Pfarrers nach einem Zeitplan großzügig ab. „Sie müssen den Restaurateuren Zeit lassen“, an dieser Arbeit würden Stunden vergehen. Schon an dem kleinen Stückchen, das bisher freigelegt wurde, bemängelte Thiersch mangelnde Sorgfalt.

Ohnehin könne nur in der warmen Jahreszeit gearbeitet werden. Bis Erntedankfest 2000 müssen sich die Dagoberthshäuser sicherlich auf eine Baustellen-Kirche einrichten und sich einen anderen Platz für die Gottesdienste suchen. Ursprünglich hatten sie darauf gehofft, schon diese Weihnachten wieder in der gewohnten Umgebung feiern zu können.

Daraus wird nichts. Zunächst müssen Geldquellen für die zusätzlichen Arbeiten locker gemacht werden. Lockere 150 000 DM werden zusammenkommen, wurde Freitag geschätzt. Ein bißchen könne er einsparen, wenn er die Sanierung des Außensockels zurückstelle, schlug Architekt Helmut Spitze aus Spangenberg vor. Die Denkmalpflegerin will für die Dagoberthshäuser Wehrkirche schon Ende des Monats bei einem Gespräch zwischen der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck und ihrem Amt über die anstehenden Bauprojekte ein Wort einlegen. Aber: „Auf eine Großzuwendung kann ich ihnen keine Hoffnungen machen.“

Diese Ranken rund um die Fenster im Kirchenschiff lassen die Bezirksdenkmalpflegerin ins Schwärmen geraten.



# Reinste Gotik in zarten Farben

ca. 2000

Bis zum 18. Februar sollen die Innenarbeiten in der Kirche Dagobertshausen soweit gediehen sein, dass sie wieder eingeweiht werden kann. Um das Ziel zu erreichen, ist die Spendenbereitschaft der Kirchmitglieder gefordert.

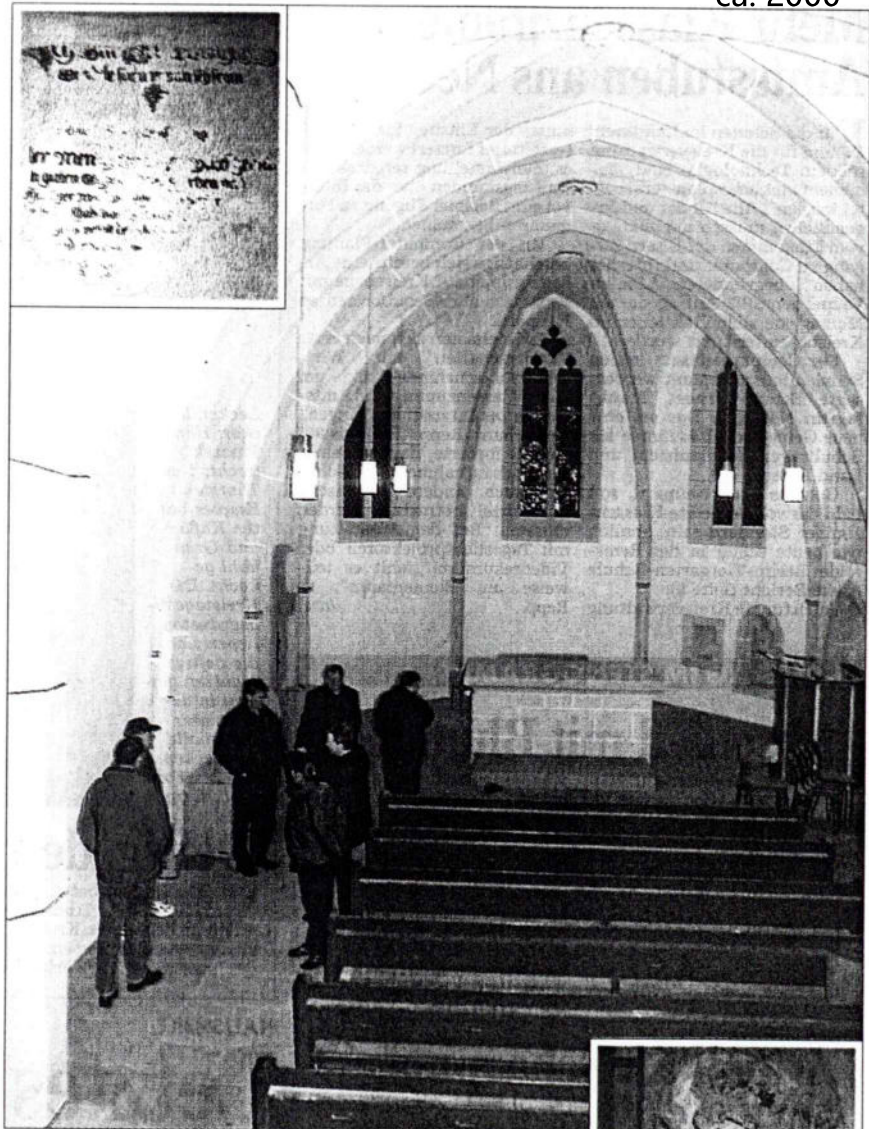
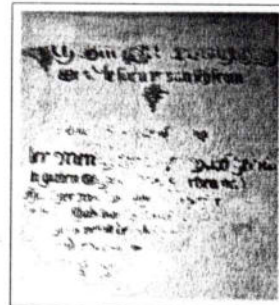
**DAGOBERTSHAUSEN** ■ Kirchenarbeiten sind nie billig. Die Erfahrung machen gerade die Dagobertshäuser. Auch wenn die Landeskirche die Hauptlast getragen und die Denkmalpflege die Freilegung der wertvollen Schriften und Ranken bezuschusst hat, jetzt geht es an Bänke und Lampen. Und da ist die Kirchengemeinde gefordert.

Dieser Tage hat der Kirchenvorstand mit Pfarrer Holger Wieboldt an der Spitze einen schriftlichen Spendenauftrag gestartet. Zum einen wird Geld benötigt für eine neue Beschallung, damit auch schlechter hörende Gemeindeglieder jedes Wort verstehen können. Zum anderen sind neue Lampen erforderlich. Die alten Deckenlampen sind teilweise kaputt und müssten ohnehin ersetzt werden. Zudem wäre es sinnvoll, Lampen zu wählen, die die Kirche besser ausleuchten. Die aber sind teuer. Rund 1500 Mark kostet so ein Stück – und etwa zehn werden benötigt, hieß es bei einem Ortstermin mit Kirchenvorstand, Architekt Helmut Spitze und Restaurator Ferdinand Wieboldt. Ob es tatsächlich so teure Modelle werden müssen, ist aber noch offen.

Ausgesprochen störend wirkt das Blaugrün der Bänke und der Kanzel in der ansonsten cremeweißen Kirche mit grauen Gratabögen (so genannten Wanddiensten), die bis ins Kreuzrippengewölbe unter der Decke führen, und die zart-graublau abgesetzt sind. Ein helles und ein mittleres Steingrau soll auf Bänke und Kanzel – hier mit etwas Gold – aufgetragen werden, so dass die Kirche ein harmonisches Ganzes wird.

Grau und Gold werden sich auch auf der Orgel wiederfinden. Aber die kommt wohl erst später an die Reihe. Aufgearbeitet werden muss dagegen der Holzfußboden unter den durchgehenden Bankreihen. So an die 8000 Mark werde das Streichen wohl kosten, meinte Spitze.

Beim Ortstermin wurde außerdem vorgeschlagen, den Taufstein von der Wand abzurücken, damit sich dort mehr Menschen und dann auch ringsherum versammeln können. Seit etwa 1974 steht er an dieser recht ungünstigen Stelle. Nun ist die Gelegenheit günstig, ihn besser zu platzieren.



Frische Farbe für die Bänke, die jetzt noch mit ihrem Blaugrün die Optik stören. Die Alternative: zwei Grautöne und blaue Sitzauflagen. Besondere Schätze in dem spätgotischen Kirchenbau: Ranken und Schriften aus dem Barock. (Fotos: Müller-Neumann)

Auf die alten grauen Läufer, die bisher rechts und links der Bankreihen lagen, will der Kirchenvorstand verzichten. Er folgt damit dem Rat der Fachleute, die empfehlen, den schönen Steinboden nicht zu verstecken.

## Eigenleistungen?

Manchem mag die Kirche wenig farbenfroh vorkommen mit ihren grauen und cremeweißen Tönen. Da werden die blauen Sitzauflagen trösten, die die zerchlissenen grauen ersetzen sollen.

Gereinigt und aufgelegt werden soll der Teppich für den Altarraum. Geklärt werden muss, was auf jeden Fall an Arbeiten ansteht und ob diese in Eigenleistung erledigt werden können oder an Firmen zu vergeben sind. Geklärt werden muss auch, was auf später verschoben werden kann. Erst muss jedenfalls Geld in die Kasse kommen. Die Spendenfreudigkeit in anderen Gemeinden, deren Kirchen saniert werden mussten, gibt Wieboldt jedenfalls berechtigten Anlass zur Hoffnung, dass genügend Geld für die Innenarbeiten zusammenkommt. (bmn)



KIRCHENSANIERUNG

# Neue Blüte für alte Ranken

Die Wandmalereien im Schiff der Kirche Dago-  
bertshausen werden frei  
gelegt. Die Denkmalpfe-  
ge fördert die Restaurie-  
rung großzügig. Die Male-  
reien im Chor werden  
mangels Geld weiterhin  
unter Putz schlummern.

**DAGOBERTSHAUSEN** ■ „Ist  
egal, wie lange es dauert, es soll  
schön werden.“ Karl Ludolph  
bringt als Kirchenvorstandsmit-  
glied die Meinung der Dago-  
bertshäuser Christen über die

Bauarbeiten an ihrem Gottes-  
haus auf einen Punkt. Jeden  
Sonntag gehen die evangeli-  
schen Gläubigen zum Friedhof:  
Gottesdienst in der Kapelle.  
Denn die Kirche ist schon seit  
vergangenem Jahr Baustelle.

Mindestens bis Weihnachten  
wird sie das auch noch bleiben.  
Denn nun sind, was ursprüng-  
lich nicht eingeplant war, die  
Restaurateure am Werk. Sie le-  
gen Bibelzitate und Rankenma-  
lereien an den Wänden des Kir-  
chenschiffes frei.

Die waren durch einen Zufall  
unter dem abbröckelnden Putz  
entdeckt worden und sind in ih-

rer Qualität einzigartig in der  
Region (HNA berichtete). Das  
Besondere an den historischen  
Funden, die aus der Zeit zwi-  
schen 1650 und 1720 datieren:  
So unverändert durch spätere  
Generationen wie in der Wehr-  
kirche sind nirgendwo sonst in  
der Region Originale erhalten.

### In dieser Größe selten

Außerdem sei die Größe der  
zusammenhängend erhaltenen  
Malereien ungewöhnlich, er-  
gänzte Architekt Helmut Spitze.  
Das begeisterte Denkmalpfe-  
gerin Katharina Thiersch, die sich  
vehement für den Erhalt der his-  
torischen Funde einsetzte.

160 000 Mark kostet die Frei-  
legung. Den Großteil übernimmt  
die Denkmalpflege, den Rest die  
Landeskirche. Prompt nahmen  
die Restaurateure nach diesen  
Zusagen die Arbeit auf. Bei ei-  
nem Ortstermin am Donnerstag  
wurde entschieden, wie restau-  
riert werden soll: behutsam und  
ohne Ergänzungen. Wo Teile  
nicht vorhanden sind, da werden  
sie auch in Zukunft fehlen.  
Selbst wenn die Fachleute die  
Lücken ergänzen könnten, soll  
das nicht passieren. Eben um die  
Originale möglichst unangetas-  
tet zu lassen.

„Es sollen keine künstlichen  
Rankenmalereien geschaffen  
werden. Wir wollen die natürli-

chen Befunde herausarbeiten“,  
erläutert Pfarrer Holger Wie-  
boldt. Auch bei der Farbgebung  
orientiert man sich an der bar-  
ocken Fassung: ein beiger  
Grundton, hellgraue Fassungen  
der Fenstergewände und der  
Gratbögen, mit dunkelgrauem  
Begleitstrich abgesetzt, zusätz-  
lich werde die Steinquaderung  
der Gewände „durch sehr star-  
kes Blau gegliedert“, kündigte  
Spitze an.

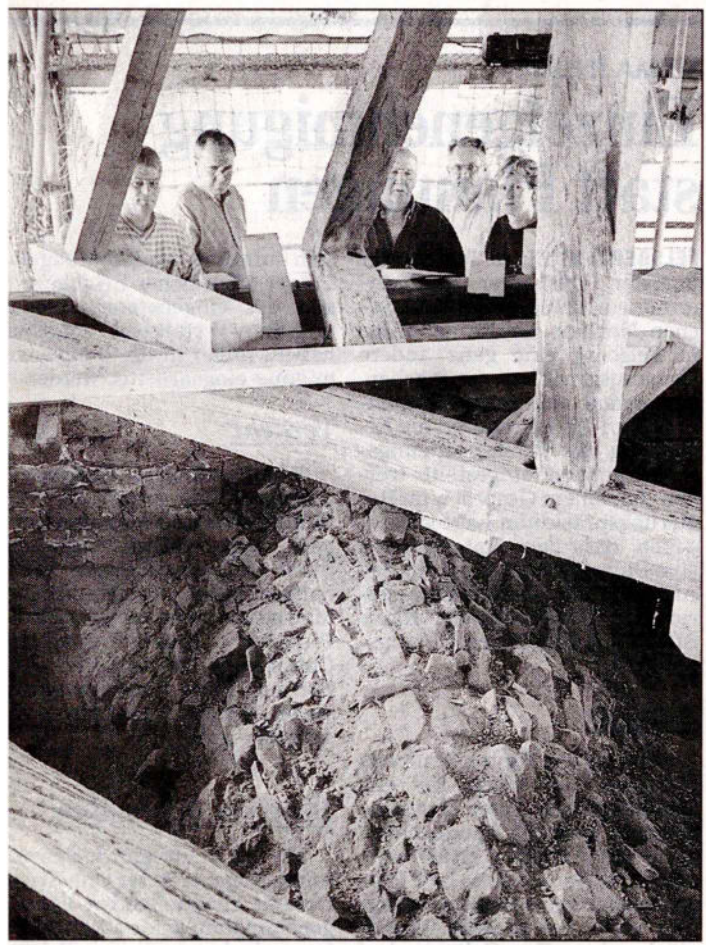
Anzeige

**TAXI**  
**0 56 61 30 60**  
 oder **38 92**

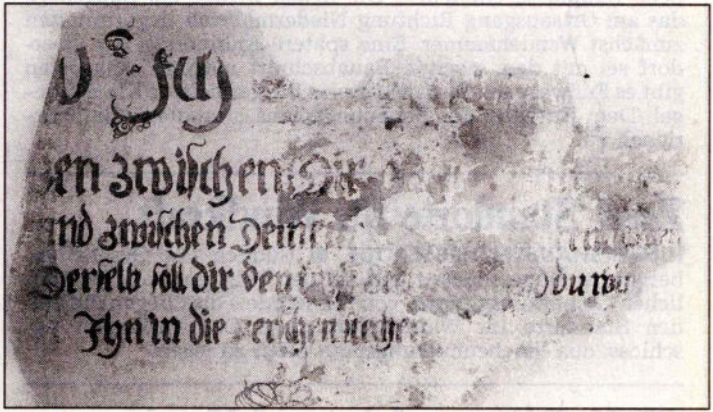
Dialysefahrten  
 Bestrahlungsfahrten  
 Krankenfahrten  
 sitzend und liegend  
 Flughafentransfer  
 Bahntransfer  
 Kurierdienst  
 Kleinbusse bis 8 Pers.  
 Rollstuhltransport

**Bartenwetter Taxi**  
 Inh. Uwe Niedzwetzki u. Iris Werner

Im Chorraum, wo der Putz  
noch in Ordnung ist, wird nichts  
frei gelegt, nur gestrichen. Wie-  
boldt zweifelt, ob das alles bis  
Weihnachten zu schaffen ist. Wie  
meinte Karl Ludolph? „Ist egal  
wie lange es dauert, es soll schön  
werden – und das wird's auch.“ (1)



Ein ungewöhnlicher Blick aufs Gewölbe der Kirche bietet sich  
vom Baugerüst aus für (von links) Pfarrer Holger Wieboldt, Ar-  
chitekt Helmut Spitze und die Kirchenvorstände Karl Ludolph,  
Hans Wacker und Elke Stehling. Neben der Innensanierung wird  
auch außen am Gotteshaus intensiv gearbeitet.



„Ich will Feindschaft setzen zwischen Dir und dem Weibe und  
zwischen Deinen Nachkommen und ihren Nachkommen, der soll  
Dir den Kopf zertreten und Du wirst ihn in die Ferse stechen.“  
Dieses Wort aus dem 1. Buch Mose, das Gott zur Schlange sprach,  
wurde an einer Seitenwand frei gelegt. (Fotos: Brückmann)

3.10.2000

DENKMALPFLEGE

# Weißer Bröckchen im Mörtel

Bei der Sanierung alter Gebäude wird bei Mörtel wieder auf Rezepturen zurückgegriffen, die auch vor 350 Jahren verwendet wurden. Auf die Mischung kommt es an: Zement wird höchstens in winzigen Mengen beigemischt.

**ALTMORSCHEN/DAGOBERTSHAUSEN** ■ Aus dem ganzen Bundesgebiet waren Architekten, Denkmalpfleger, Naturwissenschaftler und Vertreter von Bindemittel- und Fertigmörtelherstellern angereist, um sich ein Bild über den Stand der Forschungen von Kalkmörtel zur Putzreparatur zu machen.

„Das kommt dem alten Mörtel sehr nahe, was wir machen“, erklärte Katharina Thiersch vom Landesamt für Denkmalpflege. Früher wurden zu Restaurierungsarbeiten Mörtel verwendet, die dazu führten, dass der Naturstein auswitterte, „weil der Putz zu dicht war und keine Feuchtigkeit aufnahm“, umreißt sie die Problematik.

Heute wird wieder auf offenere Kalkmörtel zurückgegriffen, genauer trocken gelöschten Kalkmörtel. Ganz abgesehen davon, dass dieses Material freundlicher aussehe als das „graue Zeug“, dem früher ein hoher Anteil Zement beigemischt wurde. Wegen der Frostbeständigkeit mussten allerdings auch heute winzige Mengen von Zement beigemischt werden, um über den Winter zu kommen. Denn Kalkmörtel, informierte Fachfrau Thiersch, trockne nur sehr langsam. Je nach Stärke der Schicht könne das zwei Jahre dauern. Zu erkennen sei der Mörtel an kleinen weißen Bröckchen, gelöschten Kalkpartikeln.

Bei einer Exkursion zur Dagobertshäuser Kirche besichtigte das Fachpublikum Fug- und Putzmittelergänzungen. Material und Mischung wurden angesprochen, die Auswirkung auf die Architektur, die Handwerks-techniken. Horst Berger, Bauoberleiter der Arbeiten an der Wehrkirche, konnte dazu detailliert Auskunft geben.

Die Exkursion war Teil eines zweitägigen Fachkolloquiums im Kloster Haydau in Altmorschen, das die Gemeinde, das Landesamt für Denkmalpflege, das Institut für Steinkonservierung, Staatsbauamt Bad Arolsen und der Förderverein des Klosters organisiert hatten, gefördert durch die Deutsche Bundes-

*Anhand alter und jüngerer Restaurierungsarbeiten informierten sich Architekten, Denkmalpfleger, Naturwissenschaftler und Vertreter von Bindemittel- und Fertigmörtelherstellern über Mörtel, dessen Zusammensetzung, Verarbeitung und Auswirkungen früher verwendeter Zementmörtel auf den Naturstein. Ein hoher Zementanteil führte dazu, dass der Naturstein auswitterte (kleines Bild). (Foto: Lache-Elsen/zal)*



desstiftung Umwelt.

Weshalb im Kloster Haydau? Dessen Sanierung spielt bei diesem Thema eine Schlüsselrolle. An dem zwischen 1235 und dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts errichteten Klosters wurde 1986 mit ersten Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen begonnen.

Im Jahr 2001 sollen Restaurierung und Ausbau zu einem regionalen Kommunikations-, Kultur- und Tagungszentrum abgeschlossen werden.

Aus allen Bau-, Nutzungs- und Veränderungsphasen ist eine hohe Dichte an Befunden er-

halten geblieben - unter anderem auch in großen Flächen die Putzhaut der Umbauphase zum landgräflichen Schloss der Zeit um 1619 aus einem sehr fetten, trocken gelöschten - offensichtlich besonders dauerhaftem Kalkmörtel, heißt es in einer Pressemitteilung.

Das denkmalpflegerische Ziel der Erhaltung und ästhetisch wie bauphysikalisch verträglichen Ergänzung dieser Putzhaut in Fehlstellen und Teilflächen und die Bewahrung der vorhandenen historischen Putzmörtel unter hohen Umweltbelastungen über mehr als 350 Jahre leg-

te die Nachstellung einer entsprechenden Putzmittelreparatur nahe - zumal entsprechende Mörtel auch an zahlreichen anderen historischen Bauten festgestellt wurden und eine entsprechende Mörtelrezeptur für ein breiteres Anwendungsspektrum in Frage kam.

In dem Fachkolloquium wurden die Ergebnisse der von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Entwicklung und Erprobung der Hinterfüll- und Putz-Reparaturmörtel mit Vorträgen und Besichtigungen vorgestellt.

(zal)

# Kirche sieht aus wie einst 1790

Gut zwei Jahre dauerte die Sanierung der Kirche in Dagobertshausen. Nun ist sie weitgehend abgeschlossen. Am Sonntag feiert die Gemeinde einen Gedenktag der Kirchweihe.

**DAGOBERTSHAUSEN** ■ Kirchenschiff und -chor des Dagobertshäuser Gotteshauses lassen nur noch ahnen, wieviel Arbeiten nötig waren, um sie zu dem zu machen was sie jetzt ist: ein gotisches Kleinod, eine ordentlich restaurierte Wehrkirche mitten im Dorf.

Kirchenvorstand und Handwerker haben gute Arbeit geleistet. An vielen Kleinigkeiten wurde gefeilt – und wenn es nur darum ging, welche Farbe die neuen Bankauflagen haben sollen. Wenn am Sonntag ab 14 Uhr der Einweihungsgottesdienst mit Pröpstin Roswitha Alterhoff gefeiert wird – danach geht's zum Kaffeetrinken ins Schützenhaus –, dann werden die Gläubigen auf blauen Kissensitzen. Die liegen auf hellgrau gestrichenen Bänken.

Hell und licht wirkt die Kirche, sieht ganz anders aus als in den vergangenen 30 Jahren. Da bestimmten rote Säulen und grüne Bänke die Optik.

Nun habe die Kirche wieder die Raumfassung aus der Zeit um 1790, erklärte Architekt Helmut Spitze. Das Kirchenschiff habe die Farbgebung bestimmt: einen Eierschaltton. Die Decke war freigelegt worden und wurde mit Lehmputz und Lehmwicketechnik erneuert.

Mit 1,1 Million Mark werden die Kosten für den ersten Bauabschnitt, das war die Außenfassade, und den zweiten vor-

*Mit einer vollen Kirche rechnet Pfarrer Holger Wieboldt (rechts, auf dem Bild mit Architekt Helmut Spitze) am Sonntag beim Einweihungsgottesdienst. Dafür wurden bereits am Mittwoch zusätzlich Stühle aufgestellt. Die Sanierung der Kirche – innen wie außen – ist abgeschlossen und entspricht der Raumfassung von 1790. Im 3. Bauabschnitt kommt der Turm an die Reihe. (Fotos: Müller-Neumann)*

raussichtlich abgeschlossen. Das ist weniger als angenommen, obwohl bei der Schätzung die Innenrenovierung nicht enthalten war: Mit 250 000 Mark

beteiligt sich die baulastpflichtige Gemeinde Malsfeld. 44 000 Mark steuerte die Denkmalpflege bei. Den Rest trägt die Landeskirche, rechnete Rentamts-

leiter Dieter Schucht vor. Dazu kommen 30 000 Mark Eigenleistungen der Kirchengemeinde für Streichen der Bänke, der Empore, Türen und Orgel. (bmn)



100 Jahre alt ist das Altartuch. 30 Jahre lag es unter der Treppe im Staub. Dass es in der Passionszeit wieder aufgelegt wird, darüber freut sich der Kirchenvorstand.

## Turm als nächstes

20 000 Mark hat die Landeskirche für die Voruntersuchung des Turms bewilligt. Das Mauerwerk weist innen Risse auf. Unterhalb des Glockenstuhls gibt es Schäden. Die Statik ist nicht in Ordnung. Die Lücken sollen Schall-Läden erhalten und fehlende Kreuze sollen eingesetzt werden.

**Kirchensanierung**

**Gottesdienste erwarten ihre Gäste wieder**

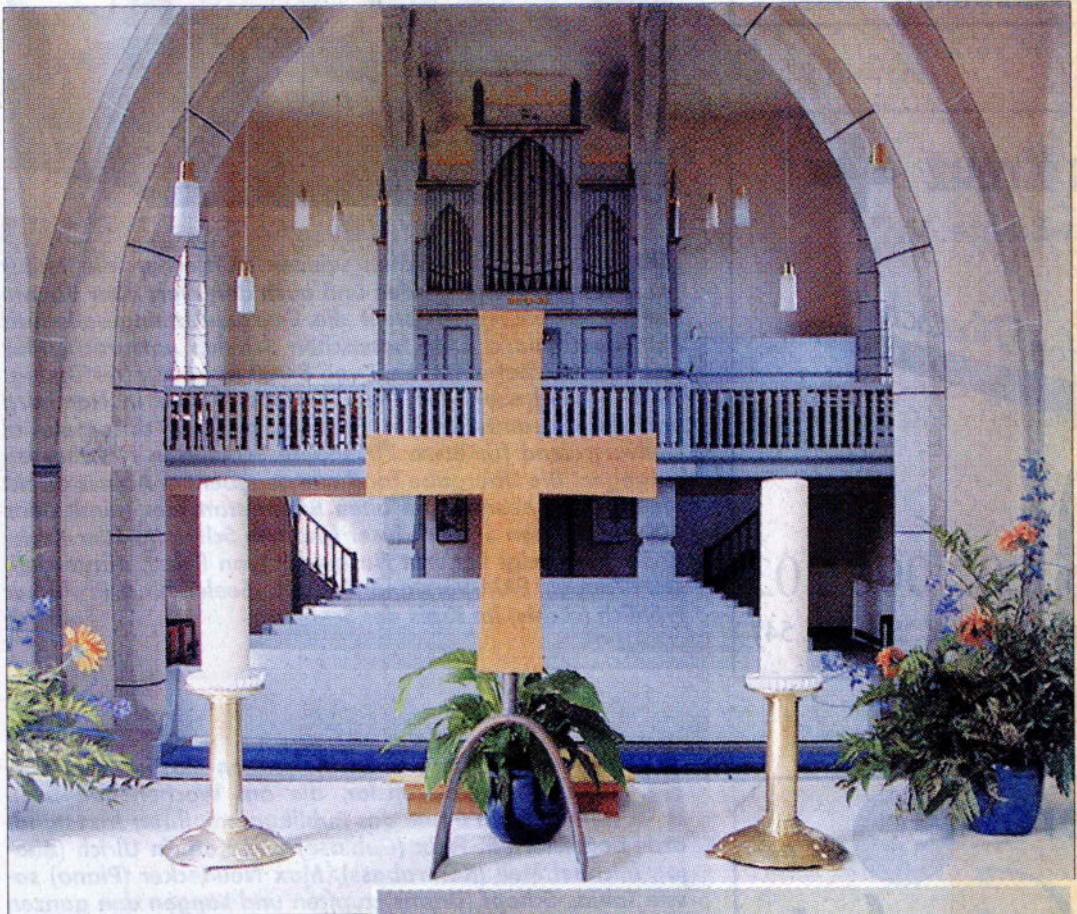
**Dagobertshausen.** Es ist vollbracht, die Sanierung der Kirchen von Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen ist weitestgehend abgeschlossen, der Gottesdienst in allen drei Gebäuden wieder möglich. Schön sehen sie aus, die frisch instandgesetzten Gotteshäuser. Bis auf Kleinigkeiten im Außenbereich sind die Renovierungsarbeiten abgeschlossen und so stehen die Kirchenschiffe, in frischen Farben und neuem Glanz, wieder für die Gottesdienste bereit.

**Historische Kunstwerke**

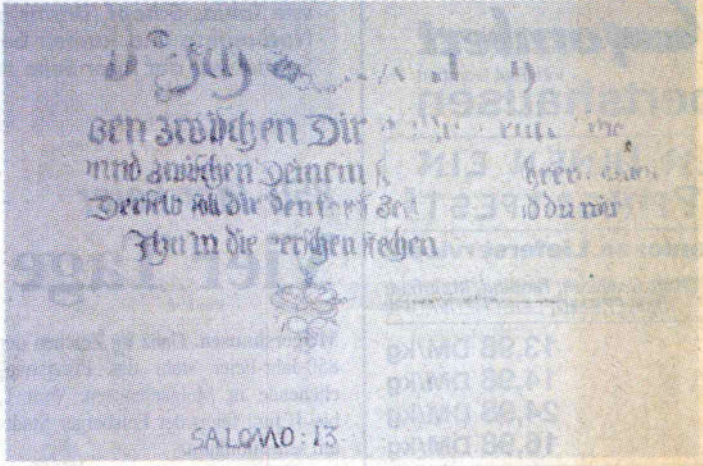
Während der Instandsetzungsarbeiten wurden interessante Entdeckungen gemacht. So fand man in der um 1440 erbauten Kirche zu Dagobertshausen unter einigen alten Farbschichten Maleereien und Schriften aus der Zeit zwischen 1650 und 1720. Einige der historischen Kunstwerke wurden freigelegt und schmücken jetzt wieder das Kirchenschiff. Vorgefundene Malereien im Chor hingegen verschwanden wieder unter der Farbe, denn für deren Freilegung fehlten die finanziellen Mittel.

In der um 1773 erbauten Fachwerkkirche von Elfershausen gelang es, trotz geringerem Budgets, da keine Gelder von der Landeskirche kamen, den Innenbereich in einen einwandfreien Zustand zu versetzen. „Das haben wir zu großen Teilen den Gemeindegliedern zu verdanken, die in Eigenleistung, ehrenamtlich die Bänke, Balken und Geländer gestrichen haben“, berichtet Pfarrer Holger Wieboldt. „Auch hier wurden überstrichene Rankenmalereien in den Fensterbereichen gefunden. Aufgrund der eingeschränkten Mittel konnte jedoch nur eine Malerei freigelegt werden. Sie wurde anschließend von einem Maler auf sämtliche anderen Fenster übertragen.“

Die hübsche Spätgotik-Kirche von Hilgershausen, erbaut um 1500, stellte das Schlusslicht bei den Innenrestaurierungen im Kirchspiel dar. Hier habe es, ebenso wie in Elfershausen starke Verschmutzungen in Schiff und Chor gegeben. Stelleweise seien die Wände fast schwarz gewesen, so Wieboldt. Auch hier sollte, wie in Dagobertshausen, ursprünglich nur der Außenbereich saniert werden. Durch das Dorf-



*Oben: Ein Blick in die frisch renovierte Kirche von Dagobertshausen. Rechts: Die ehemals, unter Farbe und Putz versteckten Malereien. Sie sind zwar schlecht zu erkennen, man hat sich jedoch bewusst für keine Nachbesserung entschieden, da es unverfälschte Originale bleiben sollten. Fotos: Björn Schönwald*



erneuerungsprogramm seien jedoch noch 40.000 Mark hinzugekommen. Mit dem unerwarteten Geld und dank der hohen Spendenbereitschaft der Hilgershäuser, wurde auch ein Innenanstrich ermöglicht.

**Turm noch in Arbeit**

Während die Außenarbeiten in Hilgershausen und Elfershausen bereits abgeschlossen werden konnten, ist man in Dagobertshausen noch bemüht, Zement aus den Fugen der Steinmau-

ern zu kratzen, um ihn durch Kalkmörtel, wie er zum Bau der Kirche verwendet wurde, zu ersetzen. Denn der Zement, der dort in den Siebziger-Jahren zum Einsatz gekommen sei, habe den Sandstein angegriffen, erklärt Wieboldt. Das Kirchenschiff ist soweit fertiggestellt, lediglich der Turm muss

sich der aufwendigen Prozedur noch unterziehen. Pfarrer Wieboldt ist dankbar, für die Hilfe die von Seiten der Gemeinde und der Landeskirche kam und alle drei Renovierungsprojekte, vor allem das Millionenprojekt Dagobertshausen, einen erfolgreichen Verlauf nahmen. (bs)

KIRCHE

# Alte Orgel, neuer Klang

Die neuen Pfeifen der Orgel in der Dagobertshäuser Kirche erklingen erstmals im Gottesdienst am Sonntag.

**DAGOBERTSHAUSEN** ■ Im Jahr 1841 wurde die Orgel in der Kirche Dagobertshausen von Friedrich Bechstein gebaut. Nun, 160 Jahre später, strahlt die Orgel wieder im neuen Glanz. Sie wird am Sonntag im Gottesdienst erstmals wieder erklingen.

Neu sind die Pfeifen der Orgel. Im Ersten Weltkrieg waren die ursprünglichen Pfeifen aus dem Instrument genommen worden. Sie wurden eingeschmolzen und für die Rüstung verwendet. Ersatz wurde mit Zink hergestellt, einem eher zweitklassigen Material. Der Orgelsachverständige Pfarrer Wolfgang Stalb aus Gelnhausen empfahl, neue Pfeifen aus 75 Prozent Zinn einzubauen. Er setzte sich auch dafür ein, dass die Gemeinde einen Zuschuss der Landeskirche bekam.

So wurden die Kosten von rund 13 000 Mark (6643 Euro) zwischen Landeskirche und der Gemeinde geteilt. Wie Pfarrer Holger Wieboldt aus Dagobertshausen mitteilte, seien noch genügend Spenden von der Kirchenrenovierung übrig geblieben, um das Geld aufzubringen. „Etwas Besseres gibt es nicht“, lobte Pfarrer Wieboldt die neuen Pfeifen. (odx)

Die neue Orgel wird im Gottesdienst am Sonntag ab 8.45 Uhr in der Kirche Dagobertshausen eingeweiht. Im selben Gottesdienst wird auch der Kirchenvorstand eingeführt.

*Über den neuen, schöneren Klang freut sich auch Evelyn Schröder, die seit fünf Jahren Organistin in Dagobertshausen ist. (Foto: Dellit)*



# Kirchturm wird trocken gelegt

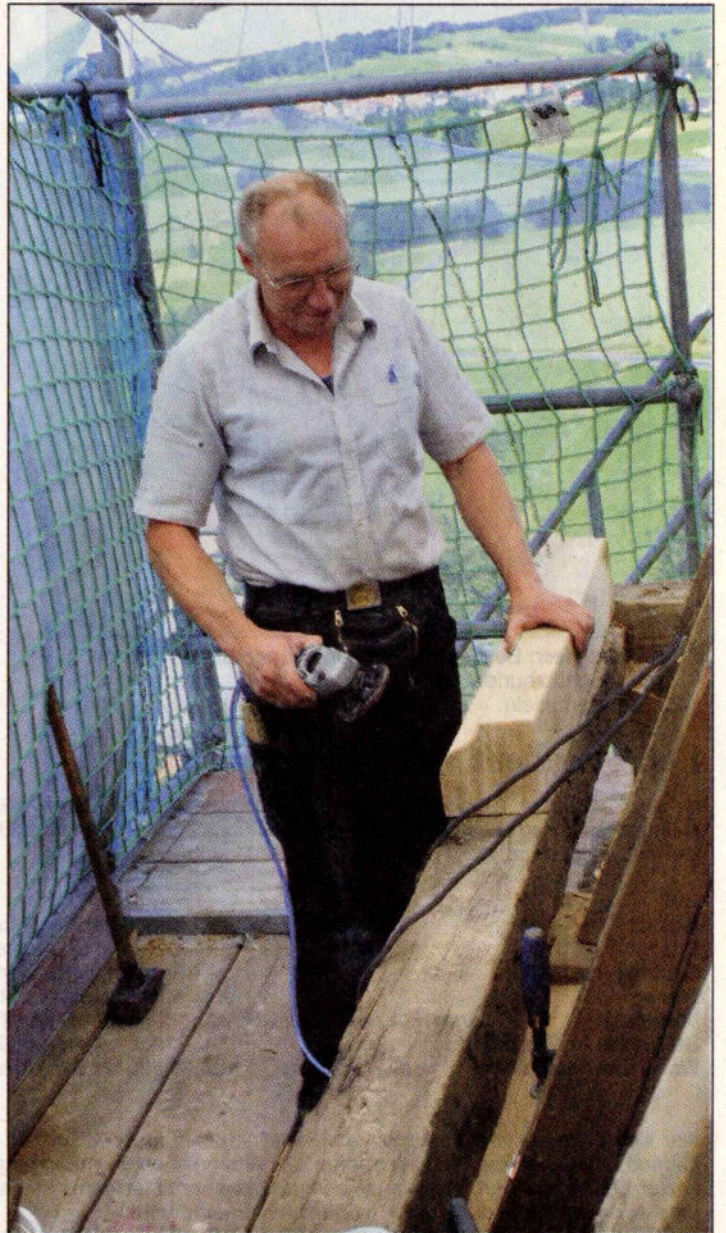
Nach der Kirchensanierung ist in Dagobertshausen der Turm dran

**DAGOBERTSHAUSEN.** „Sieht doch aus wie die Dresdner Frauenkirche, nur im Kleinformat, oder?“ Karl Ludolph, Mitglied in Kirchenvorstand und Ortsbeirat Dagobertshausen, schaut sinnend auf den eingerüsteten Kirchturm. Der Mann, der seit Jahren die Historie Dagobertshausens festhält und sich jetzt um die Koordination zwischen Bauausführung, Ortsgruppen und Pfarramt kümmert, freut

gerspitzen auskratzen, so mürbe war das“, sagt Ludolph. Vor sechs Wochen begannen die Arbeiten am Turm, von der Spitze bis zum Boden. Denn das Mauerwerk hatte Wasser gezogen. Deshalb werde nun der alte Mörtel zwischen den Steinen entfernt und durch neuen Kalkspatzenmörtel ersetzt. Der werde erhaben aufgebracht, damit das Wasser besser ablaufen kann. Fachmann Harald Koch von einer Spezialfirma aus Leonberg legte in diesen Tagen Probeflächen an. Auf die wird ein Experte des Denkmalschutzes erst noch einen Blick werfen, bevor der ganze Turm in dieser Weise saniert wird.

Eine Delegation von Vertretern der Denkmalbehörde, des kirchlichen Rentamtes, der Landeskirche sowie Architekt Helmut Spitze besichtigten am Mittwoch die Bauarbeiten und zeigten sich mit dem Fortschritt zufrieden. Ende Oktober soll alles fertig sein. Bis dahin müssen die Gemeindeglieder noch Staub und Baugerüst in Kauf nehmen. Aber die Leute hätten sich schon daran gewöhnt, so Ludolph, „sie sehen, dass das eine gute Arbeit wird.“

Den Dachstuhl des Kirchturms erneuert die Firma Kühnborn aus Spangenberg. Dabei müssten etliche Balken repariert werden. Für die fälligen Steinmetzarbeiten kommen Fachleute aus Paderborn. „Hier wird nicht mit Zement rumgekleckert“, betont Ludolph. Wo immer etwa die Fensterbänke aus Natursandstein reparaturbedürftig sind, wird das schadhafte Stück herausgeschnitten und durch ein neues ersetzt. Eine besondere Herausforderung wird ein Fenster der Glockenstube. Dort hätten einst die Nazis das steinerne Fensterkreuz herausgebrochen, um an die Glocke zu kommen. Einen Teil



**Passgenau:** Im Dachstuhl müssen die Balken ausgebessert werden, hier Zimmermann Alfred Klöpfel bei der Arbeit. FOTOS: SANGERHAUSEN



**Blau in Blau:** Der Kirchturm in Dagobertshausen ist eingerüstet.

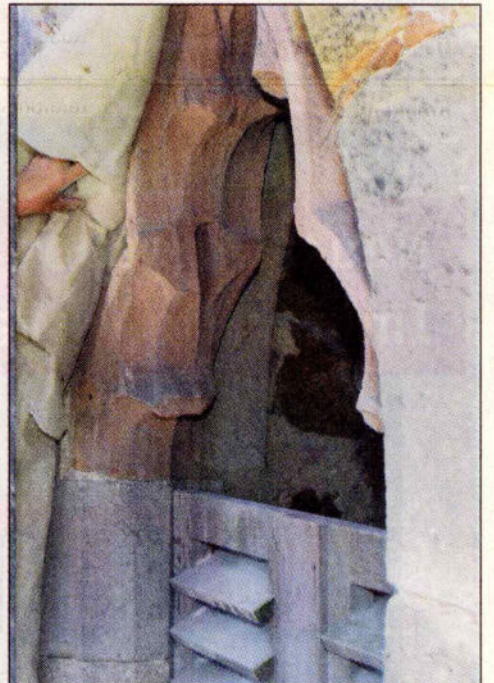
sich sichtlich, dass der Kirchturm saniert wird. In das Kirchenschiff ist bereits einiges investiert worden, damit es in neuem Glanz erstrahlt. Die Sanierung des Kirchturms schlägt noch einmal mit 380 000 Euro zu Buche, finanziert von der Landeskirche und der Gemeinde Malsfeld gemeinsam. „Die Fugen konnte man mit den Fin-

gen Geleghiet, das Fenster zu reparieren. Dahinter solle eine richtige Glockenstube entstehen, die auch besichtigt werden kann. Zurzeit könnte man auf die losen Bretter niemand zu Besuch bitten. Saniert werden soll auch die alte Turmzier. Er sei schon jetzt gespannt darauf, was man in der Kugel finden wird, sagt Ludolph. Zugunsten der Turmzier veranstalten die Dagobertshäuser am Sonntag ihr Dorffest. Die Versteigerung ausgedienter Orgelpfeifen soll Geld einbringen. Sobald das Fußballspiel am Sonntag vorbei ist, beginnt die Versteigerung. (TNS)

gen Geleghiet, das Fenster zu reparieren.

Dahinter solle eine richtige Glockenstube entstehen, die auch besichtigt werden kann. Zurzeit könnte man auf die losen Bretter niemand zu Besuch bitten.

Saniert werden soll auch die alte Turmzier. Er sei schon jetzt gespannt darauf, was man in der Kugel finden wird, sagt Ludolph. Zugunsten der Turmzier veranstalten die Dagobertshäuser am Sonntag ihr Dorffest. Die Versteigerung ausgedienter Orgelpfeifen soll Geld einbringen. Sobald das Fußballspiel am Sonntag vorbei ist, beginnt die Versteigerung. (TNS)



**Nackte Öffnung:** Die steinernen Ornamente wurden aus dem Fenster des Glockenturms gebrochen, um in Kriegszeiten die Glocke herausnehmen zu können.



**Gefundener Schatz:** Karl Ludolph, hier mit Ortsvorsteher Lothar Kothe, hatte vor 25 Jahren diesen Stein entdeckt, der in das Turmfenster gehört. Die Glocke stammt aus dem Jahr 1919.



## Mit Fachkenntnis ans alte Mauerwerk

Fachmann Harald Koch von einer Spezialfirma aus Leonberg bringt den Kalkspatzenputz in den Fugen des Mauerwerkes am Kirchturm Dagobertshausen an. Karl Ludolph, Mitglied

im Kirchenvorstand und Ortsbeirat, sieht zu. Die Fläche wird vom Denkmalschutz noch begutachtet, bevor der ganze Turm auf diese Weise repariert wird. 380 000 Euro kostet die Sa-

nierung des Kirchturms, die noch bis Ende Oktober dauern wird. Die Arbeiten gehen gut voran.

FOTOS: SANGERHAUSEN

► Malsfeld-Seite

# Jetzt blitzt es wieder golden

HNA-09.09.2002

## Die neue Kirchturmzier in Dagobertshausen sitzt an ihrem Platz

**DAGOBERTSHAUSEN.** Windig war's am Freitagnachmittag und deshalb nicht einfach, den Wetterhahn mit seiner Fahne auf der Spitze zu platzieren. Doch mit hochgewachsener Verstärkung und nach einigen Versuchen, bei denen der Winddruck Balance und Muskelkraft forderte, saß die Zier. Die Sonne ließ das neue Prachtstück golden blitzen, wie um sich zu präsentieren drehte sich der Hahn im Luftzug hin und her. Applaus vom Baugerüst, der Abstieg zu Sekt und Brötchen konnte beginnen.

Die Dagobertshäuser Kirche hat wieder ihre Kugeln und den Wetterhahn. In der metallenen Fahne ist das Jahr 2002 verewigt. Und natürlich hinterließen Ortsbeirat und Kirchenvorstand auch traditionsgemäß im Innern der Kugel Zeugnisse der Gegenwart. So hatte Karl-Heinz Ludolph einen Rückblick auf die jüngsten 50 Jahre Dorfgeschichte geschrieben, der auf einer langen Papierrolle eingepackt wurde. Über die Gebietsreform berichtet er da und von sportlichen Talenten aus dem Dorf. Damit schließt er an Aufzeichnungen an, die man in der alten Kugel gefunden hatte: Bürgermeister Georg Schaub hatte 1950 den Blick 100 Jahre in die Vergangenheit gerichtet. Die jüngste Ausgabe der Kirchenzeitung kam hinein und eine aktuelle HNA. Zu den alten Geldscheinen aus der Inflationszeit - Wert damals: eine Milliarde Mark - gesellten sich DM-Münzen. Fotos von Geschehnissen aus dem Dorf, von der Feuerwehr, dem Kirchenvorstand und der jüngsten Goldenen Konfirmation vervollständigen



**Geschafft:** Der Hahn sitzt. Jochen Wünsche und sein Geselle Christoph Passarge (oben) sowie Schreiner Bruno Hiege und Geselle Ralf Achilles können wieder vom Kirchturm klettern. 3 FOTOS: SANGERHAUSEN

die Botschaft an die Zukunft. Auf den Fotos ist auch Pfarrer Holger Wieboldt zu sehen, der Mann, der die Kirchensanierung in Dagobertshausen vorbereitet und in die Wege geleitet hatte. Kunstschmied Jochen Wünsche aus Guxhagen und sein Geselle Christoph Passarge verschlossen die Kartusche sorgfältig und platzierten sie auf dem Kirchturm unterstützt von Architekt Helmut Spitze und den Schrei-

nern Bruno Hiege und Ralf Achilles. Kugel und Hahn hat Wünsche neu angefertigt, die zweite Kugel am anderen Ende des Kirchendaches wurde restauriert.

Da die Sanierung der Kirche insgesamt etwas günstiger ausfällt als gedacht, könne die Turmzier über die Baukosten mit abgerechnet werden, so Ortsvorsteher Lothar Kothe und Kirchenvorstandsmitglied Lu-

dolph. Der Erlös aus dem Dorffest, den man zur Finanzierung hatte nehmen wollen, wurde zwischen Ortsbeirat und Kirchenvorstand geteilt, die je 500 Euro an die Aktion „Ein kleines Dorf macht mobil“ spendeten. Initiator dieser Aktion ist Wilfried Hesselbein, der mit dem Geld, das er sammelt, eine Familie unterstützen will, die durch das Hochwasser in Grimma sehr gelitten hat. (TNS)



**Gut gerollt:** Fachmann Jochen Wünsche, Wilfried Hesselbein, Heinz Wacker (beide Kirchenvorstand), Ortsvorsteher Lothar Kothe, Kirchenvorsteher Manfred Schwarz sowie Karl-Heinz Ludolph in Doppelfunktion - Ortsbeirat und Kirchenvorstandsmitglied - packen Dokumente in die Kartusche.



**Dicht gelötet:** Christoph Passarge (links) und Jochen Wünsche verschließen fachgerecht die Kartusche. Schließlich soll ihr Inhalt Jahrzehnte überdauern.



**Hoch platziert:** Die Kartusche mit den Papieren und Münzen wird in der Kugel auf der Kirchturmspitze versenkt - regen- und wetterfest verlötet. FOTO: SPITZE/NH

VORBEIREITUNG AUF JUBILÄUMSFEIER

# Die Kirche wird nicht im Dorf gelassen

Dagobertshausen (bs). Der Sage nach ließ Frankenkönig Dagobert die Wehrkirche des Hochlanddorfes im Jahre 631 errichten. In ihrer heutigen Form besteht sie seit 1440. Als Modell im Maßstab 1:10 geht das Wahrzeichen Dagobertshausens nun auf Tournee, um für die 900-Jahrfeier des Malsfelder Ortsteils im nächsten Jahr zu werben.

Nach Taschen- und Jahreskalendern, Aufklebern, Dago-T-Shirts mit dem Emblem der Kirche und den Dagos-Zehnt-Aktien ist das rund drei Meter hohe und sechs Zentner schwere Kirchenmodell ein wesentliches Element der Werbekampagne, die auf die große Jahrhundertfeier aufmerksam machen soll. In der vergangenen Woche ist das sandbeschichtete Holzmodell mit gotischen Fenstern und funktionierender Innenbeleuchtung fertig geworden. Rund 360 ehrenamtliche Arbeitsstunden haben der gelernte Schreiner Fred Hanse und sein Sohn Christian an dem Modell gearbeitet. Den alten Pritschenwagen, auf dem die Kirche chauffiert wird, haben Helmut Riemenschneider und Ahmet Yldis restauriert. Zum ersten Mal stellten die Dagobertshäuser das mobile Gotteshaus auf der Ostheimer Kirmes am Wochenende vor.



Fred Hanse, Helmut Riemenschneider und Christian Hanse mit ihrem fahrbaren Kunstwerk. Ahmet Yldis, der ebenfalls am Bau beteiligt war, senden sie liebe Grüße und gute Besserung ins Krankenhaus.  
Foto: Björn Schönwald